

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 126 (1981)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Zeitschrift für Bildung, Schule und Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

(Ausgabe mit «Berner Schulblatt», Organ des Bernischen Lehrervereins)

19.11.1981 · SLZ 47

Neue SLV-Originalgrafik

**Robert Wyss,
«Zwei Geschwister»**

Holzschnitt 50 × 70 cm, vom Künstler
eigenhändig auf Ja-
panpapier abgerie-
ben, numeriert und
signiert.

Auflage: 130 Exem-
plare für den SLV,
10 e. a.

Das Blatt ist ab
15. November 1981
im Pestalozzianum
Zürich, in der Schul-
warte Bern, in der
Pädagogischen Do-
kumentationsstelle
Basel und im Sekre-
tariat SLV ausge-
stellt.

Keine Ansichtssen-
dungen.

Bestellschein und
Dokumentation
Seite 1906 f.



Schulmüde

Das natürliche
Aufbaupräparat für echte
Leistungssteigerung

Plasmolysierte Hefe
und Wildpflanzen



Kinder

Die Wirksamkeit
von Bio-Strath ist
wissenschaftlich erwiesen

BIO-STRATH®



Evangelische Eheanbahnung

Sie suchen den Partner fürs
Leben.

Wir helfen Ihnen.

Gerne senden wir Ihnen diskret
und unverbindlich unsere Infor-
mation.

Postfach 542, 8037 Zürich; Post-
fach 98, 3072 Ostermündigen 2,
Postfach 1906, 4000 Basel 1

WIMPEL - ABZEICHEN



SIEGRIST 4900 Langenthal
Tel. 063 22 77 88

SCHÜLER-MEDAILLEN
SCHÜLER-EHRENPREISE
SCHÜLER-ERINNERUNGSPREISE

Zu verkaufen

Cembalo Wittmayer

Modell Chambonnières

2 Manuale 8'+8'+4', 230 cm lang. Pedalschaltung (4 Pedale), 2
Lautenzüge, spez. Schiebekoppel für 4'. Massiv gebaut, ausgezeich-
nete Stimmhaltung. **Auskunft erteilt Tel. 031 52 58 88**

Luftverschmutzung – Atmungsorgane

Draussen können Sie nichts dagegen tun. In Ihren Wohnräumen **reinigt** der VITAR
die **Luft vom lungengängigen** Schwebstaub (Russ, Abrieb, Industriestaub usw.).
VITAR-Apparate reinigen die Raumluft: **geräuschlos / zugfrei / ohne Chemi-
kalien**. Strombedarf: etwa Fr. 1.50/Jahr.

Die beste Investition, die Sie langfristig machen können und sofort tun sollten (für
Ihre **Atmungsorgane**). Typ I Fr. 278.-, Typ II Fr. 348.-.

M. SCHERRER AG, Gallusstr. 41, **9500 WIL SG**, Telefon 073 22 34 76
Maschinen + Apparate

Teiche und Biotope mit Sarnafil®



Die grüne Sarnafil-Kunststoff-Dichtungsbahn wurde
speziell für die Abdichtung von Teichen und Biotopen
geschaffen. Sie genügt den hohen Anforderungen
(mechanische Beanspruchung, Wurzelbeständigkeit
usw.) und passt sich der natürlichen Umgebung farb-
lich an. Sarnafil-Abdichtungsbahnen werden nach
Mass im Werk (bis ca. 80m²) angefertigt, bei grösseren
Anlagen auf der Baustelle.

Verlangen Sie
technische
Unterlagen.



Sarna

Sarna Kunststoff AG 6060 Sarnen/Schweiz
Postfach 12
Telefon 041 66 0111

BON Bitte senden Sie mir Ihre technischen
Unterlagen und Materialmuster für Teich-
auskleidungen.

Name/Vorname

Beruf

Strasse

PLZ/Ort

Tel.

SL 81

Im Verlag Karl Augustin, 8240 Thayngen-Schaffhausen,
erschienen:

Karl Schib

Die Geschichte der Schweiz

Vierte, erweiterte Auflage. 301 Seiten mit 26 Tafeln und
12 Karten. Eine Darstellung, die den Schülern in kurzen
Zügen, in leichtverständlicher Sprache mit den Grund-
zügen unserer Landesgeschichte von den Anfängen bis
zum Juraproblem bekanntmacht.

Preis: gebunden Fr. 12.-, ab 10 Exemplaren Fr. 10.20

Karl Schib

Repetitorium der allgemeinen und der Schweizer Geschichte

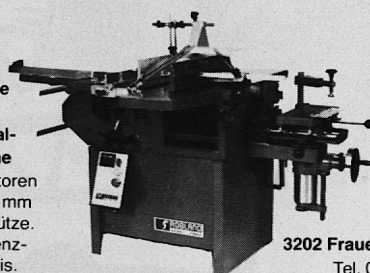
15., erweiterte Auflage mit 11 Karten. Eine Weltgeschichte
auf 150 Seiten – ein bewährtes Hilfsmittel für jedermann.
Preis: gebunden Fr. 10.50

Karl Schib

Johannes von Müller 1752–1809

535 Seiten mit 32 Tafeln und einer Karte im Text. Die
erste Gesamtwürdigung des grossen Schweizer Ge-
schichtsschreibers. – Preis: gebunden Fr. 32.-

Schönste
Hobby-
Universal-
maschine
mit 3 Motoren
210–500 mm
inkl. Schütze.
Konkurrenz-
loser Preis.



Band-
sägen
500 bis
800 mm



Ettima AG
3202 Frauenkappelen
Tel. 031 50 14 20

Titelbild: Zwei Geschwister, SLV-Originalgrafik von Robert Wyss.

Vgl. dazu den Beitrag S. 1906

SCHUL- UND BERUFSPOLITIK

Dr. Willi Schneider: Das Problem der Papierflieger 1897
Bemerkungen zur Verrechtlichung des Bildungswesens

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN
Kurzbericht über Präsidentenkonferenz
und ZV-Sitzung 1898
Einladung zur Delegiertenversammlung 2/81 1899
Aus den Sektionen: Baselland, Graubünden 1899

Dr. Karl Frey:
Pädagogische Klimaperioden (Glosse) 1900

UNTERRICHTSPRAXIS

Dr. Hannes Sturzenegger:
Haus und Landschaft im Wandel 1901
1. Folge: Übersicht über die fünf «Haus- und Landschaftseinheiten». Hinweis auf didaktische Hilfen zum Thema. Karte der lokaltypischen Hausformen. Schema der Fakto-

ren, die Hausformen mitbestimmen. Lektionsskizze der 1. Einheit

Heinrich Schulmann: Schulhöfliches 1905
Ein «Modell-Fall» praktizierter (?) Naturkunde

Kurt Ulrich: Die neue SLV-Originalgrafik 1906
Hinweise und Bemerkungen zum Holzschnitt «Zwei Geschwister» von Robert Wyss

Ernst Wernli:
Die Andacht des Grossvaters (Albert Anker) 1913
Beispiel einer Lektionsreihe, mit dem Ziel, das bewusste Sehen zu schulen

Praktische Hinweise 1915

NEUES VOM SJW 1909
Hinweise auf das Verlagsprogramm

FORUM

Reaktionen 1905
Schuljahrbeginn, Sommerzeit, Expertenweisheit, Sexualerziehung. Bemerkungen zu einem gutgemeinten Suchtprophylaxe-Märchen

Das Problem der Papierflieger

Willi Schneider, Mitarbeiter des Erziehungsdepartementes Basel-Stadt

«Stefan, hör auf damit!»

Stefan faltet die vom Lehrer verteilten Aufgabenblätter weiterhin zu Papierfliegern und lässt sie in sanfter Kurve zu Füßen des Lehrers niedersegeln.

«Stefan, jetzt ist Schluss, geh hinaus!»

«Kommt gar nicht in Frage, Sie haben kein Recht, mich vom Unterricht wegzuweisen!»

«Und ob ich das habe! Du störst die andern, hinaus jetzt!»

«Ich verlange eine Verfügung mit Rechtsmittelbelehrung!»

Der Lehrer erbleicht, kramt aus der Schublade das Formular für das schulische Ordnungsstrafverfahren, kreuzt einige Felder an, unterschreibt und gibt das Blatt dem Schüler, der das Schulzimmer unter dem Wiehern der Klasse verlässt. Der Lehrer fragt sich besorgt: Gibt das nun einen Rekurs oder gibt es keinen?

Wir können diese Frage offenlassen, denn die Szene ist selbstverständlich frei erfunden. Allerdings lässt sich nicht so genau sagen, wie weit entfernt von der Wirklichkeit sie ist. In den letzten Jahren hat die Neigung, die Schule an Rechtsmassstäben zu messen, erheblich zugenommen. Es erscheinen Dissertationen und akademische Schriften über das Thema des Rechts im Bildungswesen. Die Rekursfreude hat sich stark verbreitet, und vielleicht wird sich das Schulrecht bald einmal die Würde einer juristischen Spezialdisziplin erringen.

Fast sieht es so aus, als ob auf der Landkarte des Rechtsstaats neue Gebiete eingezont würden.

Verwunderlich ist diese Tendenz nicht, denn die Schule als staatliche Einrichtung erteilt oder verweigert Ausweise und trifft Entscheidungen, von denen für den einzelnen Schüler viel abhängt. *Niemand kann etwas dagegen haben, dass die Verwaltungsakte der Schule rechtsstaatlichen Erfordernissen genügen und in diesem Rahmen überprüfbar sein müssen. Es ist gut, wenn das Recht die Willkür von der Schule fernhält.*

Nur muss man aufpassen, dass die Rechtssuche nicht in eine Rechthaberei umschlägt, die sich jeder Meinungsverschiedenheit bemächtigt und sie als Streitfall von Instanz zu Instanz schleppt. **Der Unterricht nämlich, das Hauptprodukt der Schule, lässt sich nicht rasiermesserscharf in Recht und Unrecht zergliedern. Er lebt von Ordnungsbildern, die sich kaum je mit Rechtsbegriffen decken.** Der Unterricht ist getragen vom Vertrauensprinzip und von den Chancen und Risiken, die in den Beziehungen zwischen Lehrer und Schülern liegen. Was hier geschieht, ist weder genau rekonstruierbar noch vollständig überprüfbar. Das Schullehnen hat wohl mehr mit einer Kunst als mit einem Verwaltungsakt zu tun.

Sollten die Rechtssuchenden diese Einsicht vergessen, so würde die Schulrechtswissenschaft sich bald mit dem Problem der Papierflieger zu beschäftigen haben.

Schweizerischer Lehrerverein

Zum SLV stehen

Präsidentenkonferenz 3/81

Nicht wenige der Sektionspräsidenten, die sich am 14./15. November zur dritten PK dieses Jahres in Freiburg trafen, konnten in der traditionserfüllten Saanestadt Erinnerungen auffrischen (Studium, Militärdienst); eine die vereinspolitisch wichtige Tagung abschliessende Stadtführung durch Hans Lehmann zeigte eindrücklich, wie das alte Stadtbild stilgerecht erneuert und zugleich der Geist der Zukunft (neue «Murtenlinde») gepflanzt wird.

Erhaltung, Belebung und Erneuerung der Struktur, das war auch das Grundthema der Erörterungen zwischen Zentralvorstand (Vorsitz Zentralpräsident Rudolf Widmer) und Sektionsvertretern. Der Schweizerische Lehrerverein als Dachverband ist getragen vom Goodwill, der solidarischen Unterstützung seiner Sektionen und ihrer Mitglieder. Nur so kann er seine mannigfaltigen *Dienstleistungen* erbringen, die leider vom Lehrer landauf, landab (und in den Städten) nur selten bewusst als SLV-Beitrag registriert werden, etwa das *Schweizerische Schulwandbilderwerk*, *interkantonale Lehrmittel* (Fibeln, Diaserien, Transparentfolien), die Präsenz und *Vertretung der Lehrerinteressen* in eidgenössischen Kommissionen, berufs- und bildungspolitische *Intervention und Vernehmlassung*, *Rechtsschutz und Hilfeleistung* an Kolleginnen und Kollegen, umfassende *Information und Sensibilisierung* (nicht nur der Lehrerschaft) im Vereinsorgan und viel anderes mehr.

Solche Dienstleistungen werden teils im (kostengünstigen) Milizsystem, teils durch die Funktionäre des Vereinssekretariates erbracht.

Der seit Jahren niedrige *Mitgliedschaftsbeitrag* für den Dachverband (z. Zt. noch Fr. 25.-; man vergleiche mit den Beiträgen, die Gewerkschaften abverlangt werden) reicht zur Deckung der mit der Teuerung und Sozialleistungen ebenfalls steigenden Personalkosten nicht mehr aus und bedingt neben anderen Massnahmen auch höhere und von mehr Mitgliedern erbrachte Beiträge.

Die Sektionspräsidenten zeigten Verständnis für die Sachlage. Moritz Baumberger, Zentralsekretär der grössten SLV-Sektion Bern (mit Obligatorium sowohl für den Dachverband

wie für dessen Vereinsorgan), gab ein *klares Bekenntnis zu Sinn und Funktion des Schweizerischen Lehrervereins* ab; er zeigte auch, wie es gelungen ist, im Bernischen Lehrerverein die Einzelinteressen der verschiedenen Stufen und Fachgruppen sowohl angemessen in der Vereinsstruktur zu verankern, wie auch dem Ziel einer einheitlichen, zielstrebigem und schlagkräftigen Vereinspolitik unterzuordnen.

Schulpolitik wird längst nicht mehr ausschliesslich kantonal «besorgt», wenngleich die föderalistische Struktur unseres Schulwesens nach wie vor dominiert. Es gibt dessenungeachtet mehr und mehr Absprachen, Übereinkünfte, Kooperation und Koordination unter allen Verantwortlichen über die Kantonsgrenzen hinaus, und gerade dies bedingt eine starke Interessenvertretung der Lehrerschaft als Betroffene und als Träger und Gestalter der schulischen Wirklichkeit. *Ein gut strukturierter, nicht an finanzieller Auszehrung leidender Dachverband ist deshalb nicht nur wünschenswert, sondern unabdingbar*. Wer nur an sein kantonales Hemd denkt, übersieht, wie sehr er umfassen wird von einem nicht bloss kantonal geschneiderten Mantel. Hier massgebend mitzuwirken, ist ein wichtiges Ziel des SLV, neben den Dienstleistungen, die konkret in die Schulstube hineinreichen, und anderen, die die Sektionen in ihrer berufspolitisch-gewerkschaftlichen Arbeit unterstützen (z. B. Besoldungsstatistik, interkantonale Sachdokumentationen u. a. m.).

Der SLV hat in seiner über 130jährigen Geschichte einiges für das schweizerische Schulwesen geleistet; heute ist es wichtig, sein Integrationspotential bewusst zu stärken und besser auszuschnöpfen. Die Einsicht dafür und den Willen dazu dürfte gerade die durch die Sektion Freiburg mit Präsident Urs Sturzenegger bestens organisierte Tagung nachhaltig gefördert haben. Dazu halfen auch mit die Ambiance im Bürgerhaus sowie die gehaltvollen Bereicherungen durch verbindende Musik (Schülerchor mit Charly Jann, Tafelmusik mit Familienensemble Hans-Jörg Stephan) sowie die Aufmerksamkeit durch Behördenmitglieder (Staatsrat Dr. M. Cottier, Gemeinderatsvizepräsident C. Schorret) und befreundete Lehrerorganisationen.

L. Jost

Aus der Sitzung des Zentralvorstandes vom 11. November 1981

Eine bedeutungsvolle Wahl

Heinrich Marti, Mitglied des Zentralvorstandes und Redaktor der «Neuen Schulpraxis», wurde mit Amtsantritt auf 1.1.82 zum *nebenamtlichen Redaktor* und Stellvertreter des Chefredaktors der «SLZ» gewählt. Ein unerwarteter Wechsel des Besitzers der «Neuen Schulpraxis» hat diesen Schritt möglich gemacht. Eine besondere Würdigung dieser Wahl wird folgen.

Tätigkeitsprogramm 1982

Für das kommende Jahr stehen wieder eine Reihe neuer Aufgaben bevor, andere sind fortzuführen. Die DV 2/81, die am 28. November in Zug stattfindet, wird das Tätigkeitsprogramm 1982 zu genehmigen haben. Der Zentralvorstand hat es zuhanden der DV verabschiedet. Unter den Vereinsaufgaben werden die *Finanzplanung* und die *Werbung* neuer Mitglieder den Vorrang haben.

Lehrerfortbildung

Die Thesen des Schweizerischen Lehrervereins zur Lehrerfortbildung aus dem Jahre 1973 werden in gestraffter Form wieder neu veröffentlicht. Sie bilden einen Teil der Resolutionsmappe, die letztes Jahr für alle Sektionspräsidenten zusammengestellt worden ist. (Publikation in «SLZ» 49)

Solidaritätsfonds

Es wird der Sektion Basel-Stadt aus dem Solidaritätsfonds eine Beihilfe in einem Rechtsfall eines von ihr unterstützten Kollegen geleistet.

F. v. Bidder, Zentralsekretär

Schweizerische Lehrerzeitung

erscheint wöchentlich am Donnerstag
126. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 31 183 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Abonnementspreise (inkl. Porto):

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 36.—	Fr. 52.—
halbjährlich	Fr. 20.—	Fr. 30.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 47.—	Fr. 63.—
halbjährlich	Fr. 26.—	Fr. 36.—



Einladung zur Delegiertenversammlung



Samstag, 28. November 1981, 09.00 Uhr, Hotel Löwen, Landsgemeindeplatz, Zug

TAGESPROGRAMM:

- 09.00 Uhr Begrüssung durch den Präsidenten Rudolf Widmer
Grusswort von Herrn Regierungsrat Dr. A. Scherer, Erziehungsdirektor des Kantons Zug
- 09.15 Uhr **Geschäftlicher Teil**
- 10.45 Uhr *Projekt SIPRI*: Orientierung, insbesondere über die Rolle der Kontaktschulen durch Herrn Werner Heller, Projektleiter
- 11.30 Uhr *Darbietung des Kinderchores der Stadt Zug* unter der Leitung von Kollege Kurt Ernst
- 11.45 Uhr Pause für individuellen Apéro
- 12.30 Uhr Mittagessen
- 14.00 Uhr **«Schutzalter, Akzeleration und Retardation»**
Frau Dr. jur. Judith Stamm, Luzern, Mitglied der Expertenkommission für die Revision des Strafgesetzbuches, und Herr lic. jur. Carlo Luigi Caimi, Lugano, Rechtsberater einer Hilfsstelle für Familien und Jugend in Bedrängnis, sprechen zum Thema, insbesondere zur Frage der Herabsetzung des Schutzalters
- 15.00 Uhr Fortsetzung des geschäftlichen Teils
- 15.45 Uhr Sitzungsschluss

TRAKTANDEN

1. Eröffnung
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Protokoll der DV 1/81 vom 23. Mai 1981
4. Grussworte der Gäste
5. Mitteilungen
6. SIPRI: Orientierung (siehe Tagesprogramm)
7. Schutzalter, Akzeleration und Retardation: Referat und Korreferat (siehe Tagesprogramm)
8. Tätigkeitsprogramm 1982
9. Allfälliges

Für Mitglieder des SLV ist die DV öffentlich, stimmberechtigt sind die Delegierten.

aber nicht nur eine redaktionelle, sondern auch eine materielle Änderung des Beschlusses vom 5. Mai 1981 verbunden ist, gelangt der KV in dieser Sache erneut an die DV.

Antrag:

§ 21 Absatz 1 lit. b der Statuten lautet neu:

...die Mitglieder des Erziehungsrates sowie je 2 Mitglieder des Vorstandes der amtlichen Kantonalkonferenz, der Vorstände der amtlichen Konferenzen der Schularten und der Fachkonferenzen gemäss den §§ 7 und 9 Absatz 1 der «Regierungsratsverordnung für die Lehrerkonferenzen und -konvente» vom 19. Mai 1981. Die Delegierten müssen dem LVB angehören.

Alle LVB-Mitglieder können der Versammlung beiwohnen. Ein Stimmrecht steht nur den Delegierten zu. E. Friedli

GR: Kantonalkonferenz vom 3. Oktober (vgl. «SLZ» 45, S. 1691)

Erziehungschef *Otto Largiadèr* benutzte die Gelegenheit, zu aktuellen Fragen im Erziehungswesen Stellung zu nehmen: Das neue Schulgesetz ist nun in erster Lesung vom Grossen Rat durchberaten worden. Ein neuer Lehrplan ist in Bearbeitung.

Über **HANS ARDÜSER, Bündner Schulmeister und Maler**, sprach der Kulturhistoriker *Dr. René Teutenberg*, Scharans. Ardüser, 1557 zu Davos geboren, liess sich in Chur zum Schulmeister ausbilden. In Thusis, Savognin, Scharans und Lenz hielt er den Winter durch Schule. In Feldkirch bildete er sich 1579 als Maler aus. Es folgten dann weite Wanderungen, zusammen mit seiner Gattin, durch Graubünden und das Veltlin. Über 100 Häuser und Kirchen hat er zeichnend und malend festgehalten, viele seiner Arbeiten sind verloren. Beispiele finden sich in Kirchen des Lugnez, im Schloss Rhäzüns, in Wohnhäusern in Rothenbrunnen, Scharans, Parpan und Andeer sowie in der Kirche Tomils. In seiner «rätischen Chronik» schildert er weniger die grossen politischen Bewegungen des 16. und 17. Jahrhunderts, sondern das, was das einfache Volk in dieser von der Pest geprägten Zeit bewegte. Das vorzügliche Referat Dr. Teutenbergs wird im «Bündner Schulblatt» veröffentlicht werden.

Vereinspräsident Jon Clagluna schloss die Tagung 1981 mit dem Dank an die Thuner Lehrerschaft und Schüler für die Organisation und die Abendunterhaltung, an welcher die Geschichte von Thusis von der Säumerzeit bis ins Jahr 2000 in humorvoller Weise dargestellt wurde. C. Lötscher

Aus den Sektionen



BASELSTADT

Delegiertenversammlung des LVB

Dienstag, 24. November 1981, 19.30 Uhr, Restaurant «Seergarten» (ehemals Grün 80), Münchenstein

Traktanden:

1. Begrüssung
2. Protokoll
3. Statutenrevision § 21
4. Verschiedenes

Podiumsgespräch und anschliessende Diskussion

Thema: *Diplommittelschule «DMS-5-Modell»*

zu 3. Statutenrevision

An der ordentlichen Jahresversammlung vom 5. Mai legte der Kantonalvorstand eine Revisionsvorlage vor. Die Delegierten stimmten ihr grundsätzlich zu, beauftragten aber den Vorstand, die Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenkonferenzen zusätzlich aufzuführen.

Am 19. Mai 1981 erliess der Regierungsrat die *Verordnung für die Lehrerkonferenzen und -konvente*. Diese führt in § 9 Absatz 1 als Fachkonferenzen an:

- die Handarbeitslehrerinnenkonferenz
- die Hauswirtschaftslehrerinnenkonferenz
- die Turnlehrerkonferenz
- die Konferenz der Mehrjahrgangsklassenlehrer

Der KV ist in der Folge zur Ansicht gelangt, dass alle vier Fachkonferenzen besondere und wichtige Problemkreise abdecken und deshalb in der Delegiertenversammlung vertreten sein sollten. Da damit

Pädagogische Klimaperioden

Karl Frey, Olten

Ein Neupensionierter – zeitlebens meteorologischen Problemen verbunden – versuchte am Solothurnischen Kantonallertag vom 29. August die *pädagogische Umwelt seiner vierjahrzehntelangen Tätigkeit meteorologisch-klimatisch zu erfassen*, wobei auch militärische Gesichtspunkte einbezogen wurden. Für die Klassifikation in vier *pädagogische Klimaperioden* wurde die jeweilige Amtszeit der Erziehungsdirektoren verwendet für die Zeit von 1936 bis 1981.

Der Darstellung sollte man soviel Ernst und Vertrauen entgegenbringen wie Wetterprognosen, die bei kritischen Wetterlagen herausgegeben werden. Es folgen einige Klimamerkmale der ereignisreichen Zeit vom Übergang der zweiten in die dritte Klimaperiode, die für die Region des Kantons Solothurn im Jahre 1967 eintrat.

- Die zweite Klimaperiode ging zu Ende, vergleichbar mit einer schönen, beständigen Nachsommerlage, mit einzelnen Morgennebeln in den pädagogischen Niederungen.
- Man freute sich damals noch – vor dem Jahr 1968 – an der eingebrachten pädagogischen Ernte und fand ihre Früchte geniessbar, auch wenn sie ein leicht bürgerliches Aroma hatten.
- Doch bereits machten sich auf der europäischen Wetterkarte Anzeichen einer unruhigen und unheilverheissenden pädagogischen Druckverteilung bemerkbar.
- Heftige erziehungswissenschaftliche Gewitter waren schon über verschiedenen Gebieten niedergegangen, begleitet von auffrischenden Winden aus dem Sektor Ost und verheerenden Hagelschlägen, die an den pädagogischen Kulturen grossen Schaden anrichteten. Weite Regionen wurden von Überschwemmungen mit pädagogischer Literatur heimgesucht und zu bildungspolitischen Notstandsgebieten erklärt.
- Die Erziehungswissenschaftler flüchteten auf die umliegenden Berge, betrachteten das Unheil von oben, bekamen dabei selbst keine nassen Füsse und entwarfen neuartige und kostspielige pädagogische Rettungsboote.

3. Klimaperiode – unheimliche Erinnerungen

- Eine prächtig schillernde Curriculumsbewölkung zog auf. Das Klima wurde bald innovations- und elevationsträchtig, worauf man es sofort institutionalisierte.
- Es kam in unserer bisher so friedlichen pädagogischen Landschaft zu einer dra-

stischen Klimawende. Heftige Gewitter entluden sich auch über unseren Gegenden, wobei unerwartete schöne Aufhellungen abwechselten mit starken Regenschauern, bei denen es manchmal so dunkel wurde und die pädagogische Sicht auf ein Mass herabsank, dass man auch tagsüber das Licht anzünden musste, um das Geschehen mitverfolgen zu können. Oft hat jedoch pädagogisches Feuerwerk für eine kurzfristige Erhellung gesorgt.

- Militärisch gesehen: Die departementalen Dienste hinter der Front wurden generalstabsmässig ausgebaut. Von hier aus wurde der Output an taktischen Anweisungen für die pädagogischen Frontsoldaten merklich erhöht.
- Diese liessen sich motivieren, dynamisieren und entwarfen auch in kleinsten pädagogischen Kampfverbänden kreative Strategien und waren zu einem koordinierten, kooperativen und exemplarischen Vorgehen auf optimalisierte pädagogische Ziele in projektiver Weise entschlossen. Vorerst integrierte man die stufenspezifischen Kampfverbände, um den Angriff differenzierter vortragen zu können.
- Erziehungswissenschaftliche Anlagen lieferten pausenlos Patronen an die pädagogische Front. Man verschoss diese mengenmässig und zielorientiert, ob-



Selbstprüfung – der Pädagogen, der Schulbehörden, der Erziehungswissenschaftler?

Aber der Geist reagiert wie er will, nicht wie er muss; und wie er reagieren will, das weiss man im voraus nicht.

Golo Mann

wohl die Ziele wegen einiger projektiver Nebelschwaden nicht transparent waren und die verwendete Munition vielfach nur Leuchtspurcharakter hatte oder sich gar als blind erwies.

- In gebirgigen Gegenden gingen pädagogische Gruppen gruppendynamisch vor, wobei sie, trotz emanzipiertem Rollenverständnis, keinen entscheidenden Durchbruch erzielten.
- Sie wurden von Reformlawinen überrascht, die mit Getöse zu Tale donnerten, zumeist ohne grösseren pädagogischen Schaden anzurichten.
- Die Niederschläge, die in Millionen niederprasselten, wurden in bildungseuphorischen Kanälen an die schulischen Fronten weitergeleitet, wo man sie verwendete, teils um einen Vorstoss in pädagogisches Niemandsland zu wagen, teils um einen Rückzug auf gut ausgebaute pädagogische Stellungen zu vollziehen.
- Bei eher flacher Druckverteilung ging dann die dritte Klimaperiode mit dem Jahr 1979 zu Ende. Sie war eine der abwechslungsreichsten, fortschrittlichsten und kostbarsten.

Im gegenwärtigen Zeitpunkt, wo wir beim Übergang von der vierten zur fünften Klimaperiode stehen, werden pädagogische Höhenflüge nur noch ausnahmsweise bewilligt und unter der Voraussetzung, dass man zum Überleben über die notwendigen Sauerstoffeinrichtungen verfügt.

Die pädagogische Grosswetterlage hat sich spürbar – vielleicht nur vorübergehend – beruhigt. Einzelne Kampfhandlungen finden noch an der französischen Front und an der Frontlinie des Schuljahresbeginns statt, wo seit Jahren ein zermürbender Stellungskrieg ausgetragen wird. Die eine Front möchte man vor- und die andere zurückverlegen.

Rückblickend auf die vier der Vergangenheit angehörenden Klimaperioden kann der Klimatologe feststellen, dass die eindrücklichste und kontinuierlichste Erscheinung meteorologisch darin bestand, dass sich das Lohntief der Periode 1 zu einem umfangreichen und stabilen besoldungspolitischen Hoch bis zur Periode 4 entwickelte. Die Pädagogen, die von der erfreulichen Klimaänderung auf diesem Gebiet profitieren, müssten zur folgenden Erkenntnis gelangen: Hätte sich der pädagogische Schulerfolg in gleichem Mass wie die Besoldung entwickelt, so müssten wir heute über hervorragende und unübertreffliche Schulen verfügen.

Haus und Landschaft im Wandel (I)

Eine unterrichtspraktische Reihe von Prof. Dr. Hannes Sturzenegger, Zollikon

In der neuen Zürcher Lehrerbildung (1981) heisst der bisherige Realienbereich «Sach- und Umweltkunde». Mit dem neuen Namen wollte man nicht nur einem Trend der Fachliteratur folgen, sondern vor allem andeuten, dass moderner «Heimatkundeunterricht» immer mit sehr weiter Optik, also umfassend, komplex-fächerübergreifend, erteilt wird, wie dies auch die alte Bezeichnung Heimatkunde nahelegte. Schulstoff wird so lebensnäher; aber die fachlichen Anforderungen und die didaktischen Ansprüche wachsen mit der Vielschichtigkeit der Materie und der Weite des Blickwinkels.

Der Problembereich Haus und Landschaft zeigt dies besonders deutlich. Die idealtypischen traditionellen Ausprägungen (und das entsprechende unterrichtliche Konzept) «Das Engadinerhaus», «Der Emmentalerhof», «Haus und Hof der Juraweide» entsprechen der vielfältigen Wirklichkeit so wenig wie Kalenderbilder und Modellbogen. In der gelebten Umwelt unserer Schüler sind solche Lehrbuch-Exempel selten geworden, am ehesten noch im Freilichtmuseum Ballenberg zu finden. Eine auf Kenntnissen beruhende Beziehung zur traditionellen Hauslandschaft ist freilich nach wie vor ungemein wichtig und zur Erfüllung neuester Planungs- und Baugesetze im Grunde genommen unabdingbar. (vgl. Kasten)

Übersicht über die fünf «Haus- und Landschafts-Einheiten»

Die fünf Unterrichtseinheiten möchten den Blick für bauliche Tatsachen und Zusammenhänge schärfen. Sie lassen sich kaum einem bestimmten Schuljahr streng zuordnen, und ihre Reihenfolge ist keineswegs festgelegt.

	Arbeitstitel	Leitidee / Grundabsicht / Haupteckdaten
Einheit I	Dreimal Häuser.	<i>Kontrasterlebnis, Weite des Themas:</i> «So verschiedene Häuser gibt es.»
	Dia 1 Südfranzösisches Dorf: Totale Harmonie «Ferienlandschaft».	
	Dia 2 Berner Haus: Ins Museum gerettete Tradition.	
	Dia 3 Zürich/Witikon: Wohnblöcke in bester Lage.	
Einheit II	Traditionelle Schweizer Hauslandschaft.	<i>Übereinstimmung von Haus und Landschaft</i> solange Erbauer und Bebauer identisch.
	Dia 4 Einzelhof Napfgebiet: Voralpine Viehwirtschaft. Isolation.	
	Dia 5 Heiterstalden ZG: Weiler in voralpinem Hirtenland.	
	Dia 6 Steinhaus VS: Erzwungene Autonomie im inneralpinen Dorf.	
Einheit III	Moderne Produktionsbetriebe (Farmen).	<i>Gutes Neues und erneuertes Altes</i> und seine Probleme.
	Dia 7 Kyburg/Brügglen ZH: Durchrationalisierter, sehr teurer Neubau.	
	Dia 8 Theilingen ZH: Ebenso neuer, reiner Rindermastbetrieb.	
	Dia 9 Langnau/Ey BE: Emmentaler Weiler mit drei Betrieben.	
Einheit IV	«Wohnwert», was heisst das?	<i>Apparatekomfort ist nicht alles.</i> Aufmerksamkeit auf andere Werte.
	Dia 10 Zürich/Hottingen: 100jähriges Dreifamilienhaus mit Garten.	
	Dia 11 Zürich/Albisrieden: Wohnblocküberbauung zentral u. komfortabel.	
	Dia 12 Gibswil «im Lee»: «Heile Welt» im Kanton Zürich?	
Einheit V	Nutzungswandel.	<i>Ambivalenz der Neunutzung.</i> Häuser verändern sich mit den Menschen. Dynamik von Haus und Land.
	Dia 13 Blatten/Lötschental VS: Tourismus hält Einzug.	
	Dia 14 Brentschen VS (1969): Maiensäss im ursprünglichen Zustand.	
	Dia 15 Brentschen VS (1975): Maiensäss als Wochenendhaus genutzt.	

Baugesetze veranschaulichen schon durch ihren Umfang die Komplexität der Materie. Allerdings überfordern sie dadurch Bauherren, Architekten und örtliche Baubehörden. So umfasst z. B. das Zürcher Planungs- und Baugesetz 361 Paragraphen. Hinzu kommen noch zehn weitere Verordnungen mit über 400 Paragraphen. Wie wir hier befasst es sich vor allem mit dem Problem der *Einordnung*. Der einschlägige § 238 sagt: «Bauten, Anlagen und Umschwung sind für sich und in ihrem Zusammenhang mit der baulichen und landschaftlichen Umgebung im ganzen und in ihren einzelnen Teilen so zu gestalten, dass eine befriedigende Gesamtwirkung erreicht wird; diese Anforderung gilt auch für Materialien und Farben.» (PGB Kt. ZH 1975)

Eine didaktische Hilfe zum Thema

Die Studiengruppe Geografielichtbild des SLV bringt zusammen mit dem Verlag Kümmerly + Frey (Bern) eine neue Serie «Haus und Landschaft im Wandel» heraus.* Die 15 Dias werden erschlossen durch einen Kommentar (u. a. mit sämtlichen in Feldarbeit gesammelten Daten zu den Bildern). Welche didaktischen Möglichkeiten bieten sich im Unterricht mit dieser Serie? – Die «SLZ» veröffentlicht in fünf Folgen konkrete Vorschläge zum Umgang mit diesen Bildern. Neu ist dabei nicht die Sache an sich, wohl aber der didaktische Zugriff und die Weite des Blickwinkels: neben Formalem und Kulturhistorischem wird eben auch Gegenwarts- und Sozialkundliches eingeschlossen und auch der Problematik von Sach- und Wirtschaftszwängen nicht ausgewichen.

Jede der fünf Folgen ist einem Modellfall mit je einem unterrichtlichen Leitgedanken gewidmet, dem je drei Dias zugeordnet sind. Selbstverständlich sind didaktische Vorschläge immer nur als Anregung, niemals als alleinseligmachende Vorschrift aufzunehmen.

Ausser Inhalten und Zielen muss auch klar mitgeteilt werden, was unsere Serie **nicht** will:

– Keine vollständige Übersicht über die Schweizer Hauslandschaft geben (aber probeweise den hohen Wert im traditionellen Bau bewusstmachen)

* Vertriebsstelle Kümmerly + Frey, Bern

Lokaltypische Hausformen

(Übersicht)

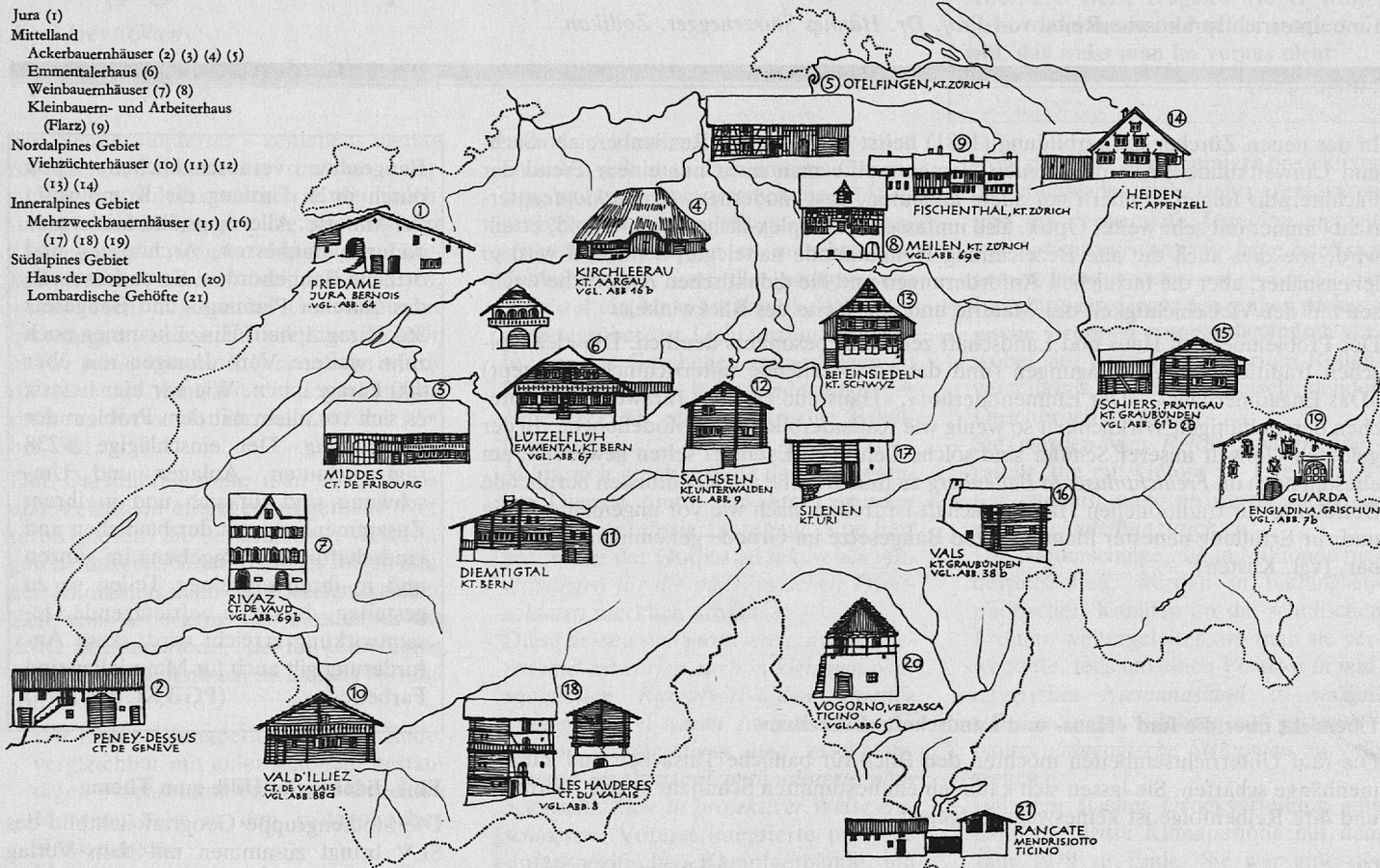
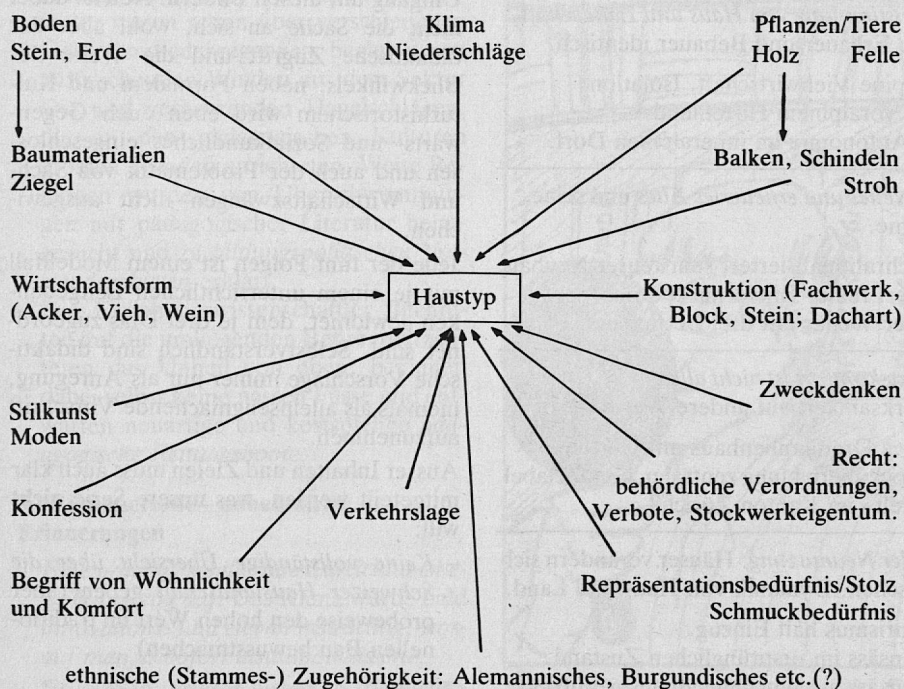


Abb. 100 aus R. Weiss, «Häuser und Landschaften der Schweiz», Erlenbach 1973

Einflussbereiche bei Hausformen

Schema umfassend-heimatkundlicher Hausbetrachtung



Lebensgemeinschaft ist zunächst ein wirtschaftliches Phänomen. Rodung des Waldes und Einrichtung im Raum, gemeinsame Nutzung der Natur und gemeinsame Bannung der Gefahren sind wirtschaftliche Probleme. Am Anfang der Gemeindebildung stehen Aufgaben aufgrund der Gaben der Natur. Zweifellos müssen auch gewisse Existenzminima erfüllt sein, damit das Leben einer Gemeinschaft möglich ist. Die schweizerische Gemeindekarte zeigt deutlich, dass die Gemeinden umso grösser, räumlich umso umfangreicher werden, je alpiner sie sind; dass sich umgekehrt das Gemeindefeld verfeinert in den fruchtbaren Gebieten des Mittellandes oder südwärts im Tessin. Im Bereich der intensiveren Wirtschaftsformen sind die Gemeinden räumlich kleiner; die extensive Nutzung der Landschaft in den Alpen erfordert einen grösseren Gemeindefeld. Landschaft und menschliche Gemeinschaft stehen in lebendiger Beziehung. Die Landschaft ist der Atemraum der kommunalen Lebenszelle.

Prof. Dr. Emil Egli in «Mensch und Landschaft», Artemis 1975



- *Keine lückenlose Chronologie des menschlichen Wohnens anstreben* (aber Sinn für Veränderung/Dynamik im Gebauten wecken)
- *Kein geschmäckerliches Bewerten und Besserwissenwollen pflegen* (dafür Verständnis für andere Lebensbedingungen und Toleranz für andere Haus- und Wohnformen)
- *Keine Verurteilung der modernen Bauerei schlechthin zulassen* (sondern glückliche neue Lösungen vorführen und studieren)
- *Keine Beschränkung aufs Gewesene* (Einst-war-alles-besser-Haltung) (sondern die Schüler als bewusste Kultur[mit]träger aktivieren)
- *Kein Zuschütten der Erlebnisse durch Verschulung* (vielmehr spontanes Schauen und freies Assoziieren ermöglichen)
- *Keine Flucht aus Wirklichkeit in Alibi-Arbeitsblätter und Technologie* (aber zu Konfrontation und bewusster Registrierung der Umwelt auffordern)
- *Keine reine Stoffdarbietung* (sondern auch exemplarische Stoffarbeit)

Weder Heimweh (Nostalgie-Mode) noch Resignation (die da oben in Bern sollten...) lösen unsere Bauprobleme. Der Schüler muss ein paar Möglichkeiten des heutigen Baubenützers innegerden, um Schritt für Schritt eine *aktivere Anteilnahme am Baugeschehen zu erlernen*.

Die nun folgenden Bemerkungen zum Umgang mit den ersten drei Bildern sind insofern mehr als ein Lektionsvorschlag (obwohl sie sich äusserlich an die Form der Lektionspräparation halten), als auch konkrete Erfahrungen aus dem Schulzimmer eingebracht worden sind.

So stammen die hier gesammelten Bemerkungen von Versuchen mit diesen Dias in verschiedenen Klassen. Auch Drittklässler haben sehr differenziert alle diese Beobachtungen selbst vollziehen können. Erschreckt hat mich bei den Versuchen die ungeheuer vitale Ablehnung, die einige Schüler gegenüber dem Dia 3 demonstrierten, das gerade ihre Wohnwelt aufzeigt. Manchmal muss heute der Lehrer die Heimat, die wir unseren Kindern hingebaut haben, richtig in Schutz nehmen.

M. Gschwend: Ballenberg

Führer durch das Schweiz. Freilichtmuseum. 1978. S. 49–54 gibt zum Haus aus Ostermundigen eine ausführliche Geschichte, Grundrisse, Schnitte und Beschrieb. (Dia 2)

Die Dias der Einheit I «Dreimal Häuser»
Vgl. nachfolgende Lektionsskizze

Lektionsskizze zu «Haus und Landschaft», 1. Einheit

Lektion 1:

Unterrichtsgeschehen	Absicht	Aktions-/Sozialform	Medien/Material
<p>Lehrer: Zeigen der 3 Dias (ohne Kommentar!)</p> <p>«Überlegt, über welches der 3 Dias Ihr am liebsten ein paar Beobachtungen/Gedanken notieren wollt.»</p> <p>Schüler: Notieren 1/3 des Arbeitsblattes (AB), vgl. Kasten rechts.</p>	<p>Es ist interessant, wer sich welchem Bild zuwendet.</p> <p>Stichwortartig werden eigene Beobachtungen, Gedanken, Gefühle, Fragen zu mindestens einem Bild notiert.</p>	<p>Frontalunterricht</p> <p>individualisierende Wahrnehmung; persönliche Reflexion pflegen!</p>	<p>Dias 1, 2, 3</p> <p>Es ist durchaus möglich, bereits hier das AB einzusetzen.</p> <p>Das AB enthält:</p> <p>3 Nachzeichnungen (Z) der Dias 1 bis 3</p> <p>3 Textfelder für spontane Bemerkungen*</p>
<p>Die Schüler teilen ihre Beobachtungen mit. Es entsteht eine Frageliste.</p> <p>Der Lehrer sammelt evtl. einige Mitteilungen auf Folie, an WT nach Bildern zuordnen (als Hilfe für Vervollständigen des AB).</p>	<p>Verschiedene Arten und Ebenen der persönlichen Wahrnehmung werden manifest. (Sachbeobachtungen, emotionale Stellungnahmen, Fragen u. a. m.)</p>	<p>Klassengespräch</p> <ul style="list-style-type: none"> – beobachten/feststellen – quittieren/besprechen – fragen 	<p>Projektor/WT</p> <p>Dias 1, 2, 3</p>
<p>«Nun können im Bereich der 2 anderen Dias noch Bemerkungen aufs AB notiert werden.» Resultate sind etwa so:</p> <p><i>Bild 1: Provence:</i> schöne Landschaft, blaue Berge, baum- und gartenreiche Ebene, Steinhäuser: ähnliches Auf und Ab wie Landschaft, arme Leute, viele Häuser sind wohl leer. Ferienhäuser? Landflucht?</p> <p><i>Bild 2: Museum Ballenberg (Haus aus Ostermundigen):</i> reiche Bauern, schöner Garten, einsame Gegend. Hotel? Museum? Viel Holz, grosses Dach für Heustock.</p> <p><i>Bild 3: Stadt Zürich, Witikon:</i> könnte bei uns sein, nicht schön. Bäume und Wiesen gehören nicht zum Block, sondern einem Bauern, grosse Balkone/Fenster.</p>	<p>Kontrasterlebnis (für Kinder stets vor dem Hintergrund der eigenen Wohnsituation) hilft diese zu reflektieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> – weit weg von hier – keine Wohnblocks – keine Fabriken, kein Lärm – wenig und kleine Fenster – südliche «römische» Bauten <p>(Hier spürten die Kinder deutlich das künstliche Arrangement, das Unbewohnte des Museum-Objekts.)</p> <p>(Hier erschreckten die spontan negativen Haltungen der Kinder (bis zum Augenschliessen vor ihrer Heimat!!)</p>	<p>Fortsetzung der individuellen Notierungen auf dem AB.</p> <p>Nach Bedürfnis wird Diskussion fortgesetzt.</p>	<p>Tageslicht/AB, ohne Dias</p> <p>Dias 1, 2, 3</p>

Nachbemerkungen zu unserem Arbeitsblatt (AB) (gelten auch für andere Arbeitsblätter!)

Ins sachkundliche AB sollten die Schüler auch eigene Beobachtungen, Wahrnehmungen, Empfindungen und Fragen einbringen können, nicht nur von anderen endgültig vorbedachte, endgültig strukturierte Formulare ausfüllen, damit

- ihre Persönlichkeit mitberücksichtigt und gewürdigt wird,
- der Lehrer Interessen der Kinder besser kennenlernt,
- der Schüler erlebt, dass für verschiedene Menschen Verschiedenes wichtig ist,
- er seine eigenen Wahrnehmungen und Gefühle ausdrücken lernt und
- seine spontane Aussagefreude nicht in orthografischer Perfektion erstirbt.

Es darf ein Fehler gewagt werden, wenn nur die Sache stimmt.

Hinweis:

Bei der SAFU sind zum selben Themenkreis erschienen: Zürcher Architektur des 19. und 20. Jahrhunderts, Serien 531 und 532.

Bezugsadresse: SAFU, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für den Unterrichtsfilm, Weinbergstrasse 116, 8006 Zürich

Anmerkung:

Wenn nach erster Durchsicht des Materials das Gefühl aufkommt, analoge «Modellfälle» gäbe es auch in der Nähe eines jeden zu beobachten, dann ist das richtig und gut. Unsere Serie hat ihren Zweck erfüllt, wenn sie *Starthilfe und Anregung bedeutet zur Erörterung von Problemen, die sich heute überall stellen.*

Es geht also um vermehrte Teilnahme an Bauten und am Baugeschehen um uns herum. Solches Interesse weckt Fragen an unsere kulturell-gesellschaftliche Umwelt. Die verbreitete Gleichgültigkeit muss schrittweise ersetzt werden durch Aufmerken, Reflexion und Gesprächsbereitschaft. So werden Zusammenhänge erschlossen und überdacht, eine Haltung erzeugt, wie sie zur Lösung vitaler Fragen mehr und mehr nötig sein wird.

H. St.

* Das Arbeitsblatt zur Lektion 1 erscheint aus technischen Gründen mit Folge II der Serie «Haus und Landschaft im Wandel». Die gesamte Serie wird nach Erscheinen auch als *Separatum* zur Verfügung stehen. Red. «SLZ»

Reaktionen

Meinungen und Tatsachen

(«SLZ» 44/1981, E. Wolfer)

Zum «eigenmächtigen Vorgehen» des Kantons Luzern bedarf es in bezug auf die Maturitätsschulen einer *Berichtigung*. An den Luzerner Gymnasien aller Typen schloss das Schuljahr nie im Frühjahr. Es begann (und beginnt) seit jeher nach den Sommerferien. Die *Maturitätsprüfungen* fanden (und finden) am Schluss des Schuljahres kurz vor den Sommerferien statt, nicht im Frühjahr. Es drängte sich also keine Verschiebung auf. Es gab (und gibt) kein verlorenes halbes Jahr, höchstens verlängerte Sommerferien, sofern vor Beginn des Wintersemesters nicht die Rekrutenschule eingeschoben wurde (wird). Der Übergang zum Spätsommerbeginn brachte nur für die Volksschulen und die Lehrerseminarien eine Änderung. Dort begann und schloss das Schuljahr vor 1964 an Ostern. Die Schüler traten nach dem ersten Trimester der 6. Primarklasse auf Beginn des Schuljahres (also nach den Sommerferien) in die 1. Klasse des Gymnasiums ein, das je nach Typus sieben oder acht ganze Jahre umfasste (heute einheitlich sieben). Es gab also im Zusammenhang mit dem *Maturitätstermin keine Probleme* durch «eigenmächtiges Vorgehen» zu lösen. «Historisch» gesehen brauchte es da keinen Anstoss durch die Aktion der Schweizer Reisekasse vom Mai 1958.

Auch das Hauptargument der Reisekasse, die Verlängerung der Sommerferien, war für das Parlament nicht von Bedeutung. Luzern hatte noch bis 1957 acht Wochen Sommerferien, verkürzte sie dann 1958 trotz Reisekasse auf sieben, später auf sechs.

Was der Diskussion um den Beginn des Schuljahres not tut, ist Sachlichkeit, kein Schwarzpeterspiel. Hans Marfurt, Luzern

Nochmals: Expertenweisheit

Die Expertenkommission für die Revision des Strafgesetzbuches schlägt bekanntlich nicht bloss eine Herabsetzung der *Schutzaltersgrenze* vor, sondern auch eine wesentliche Lockerung der Bestimmungen über den *Inzest*. Künftig soll nur noch der Beischlaf mit einem unter 18jährigen Kind oder Grosskind strafbar sein, und auch das nur noch, «weil die Zeit für eine völlige Aufhebung (des Inzestverbotes) noch nicht gekommen ist».

Die Kommission begründet ihren Antrag u.a. mit der Feststellung, eugenische Schäden des Inzests liessen sich nicht nachweisen. Sie beruft sich dabei auf eine

Publikation eines Mitglieds der Expertenkommission, Prof. Günter Stratenwerth, die eine «neueste Übersicht, insbesondere über die Schädlichkeit des Inzests» vermittelt.

Erfreulicherweise hat sich ein Berner Medizinprofessor, Dr. med. Max Geiser, die Mühe genommen, diese wissenschaftliche Arbeit auf ihre Wissenschaftlichkeit in biologisch-medizinischer Hinsicht zu prüfen. Seine in der «NZZ» vom 22. September 1981 vermittelten Informationen sind aufschlussreich. Er stellt fest, dass sich der Jurist Stratenwerth mit seiner naturwissenschaftlichen Aussage auf eine Dissertation abstützt, in der bei 30 ausfindig gemachten Inzestfällen nur in acht Fällen die ganze Familie erbbiologisch untersucht werden konnte. 12 weitere Fälle konnten nur unvollständig, die übrigen 10 überhaupt nicht untersucht werden. Prof. Geiser bezeichnet diese Arbeit als dilettantische, wissenschaftlich nicht ernst zu nehmende Untersuchung und berichtet, dass in andern gut kontrollierten Untersuchungen, sowohl in Europa als auch in den USA bei rund einem Drittel der Inzestkinder schwere körperliche und besonders auch geistige Defekte auftraten. (Dieses Phänomen ist übrigens theoretisch, d.h. aus der Sicht der Vererbungslehre, versteh- und erklärbar.) Mit Recht stellt Prof. Geiser fest: «In einer derart wichtigen Frage erwartet man von einer Expertenkommission, dass sie sich wissenschaftlich umfassend informiert, bevor sie sich zu Behauptungen hinreissen lässt, die schwerwiegende Folgen haben könnten.

Paul Neidhart, Basel

Umfrage Sommerzeit

Es ist natürlich ein starkes Stück, wenn in Nr. 45 der «SLZ», S. 1707, aus der alles andere denn seriösen Umfrage abgeleitet wird, «für die grosse Mehrheit der Lehrerschaft ist offenbar auch heute noch die Sommerzeit kein brennendes Problem».

Die betreffende Nummer der «Lehrerzeitung» erhielten wohl die meisten Empfänger am Freitag, und bis Montag, 12 Uhr (!), hätte man sich äussern sollen... Nur prompte Leser hatten da überhaupt eine Chance, und die Sache mit dem Tonband auf dem Sekretariat SLV klappte – wie ich jener Stelle schrieb – leider nicht.

Eine solche «Umfrage» kann man also weiss Gott nicht ernst nehmen, und zum voreiligen Schluss im Kommentar zur «Blitzumfrage», wonach die Frage weiterhin kaum auf Interesse stosse, hätte man sich unter diesen Umständen nicht verleiten lassen dürfen.

Viele Kollegen stehen nämlich der Sommerzeit entschieden ablehnend gegenüber, erstens, weil die Nachtruhe der Kinder beschnitten wird, und zweitens aus grundsätzlichen Überlegungen, weil die Einführung damals eine krasse Missachtung des Volkswillens darstellte.

Schulhöfliches

Der Lehrer nimmt den Bach durch.

Er zeigt ein Bild.

Er zeichnet an die Wandtafel.

Er beschreibt.

Er schildert.

Er erzählt.

Er schreibt auf.

Er diktiert ins Heft.

Er gibt eine Hausaufgabe.

Er macht eine Prüfung.

Hinter dem Schulhaus fliesst munter der Bach vorbei. Vorbei.

Heinrich Schulmann in der anregenden Schrift «Pausenplätze machen Schule», Comenius-Verlag 1981

lichen Überlegungen, weil die Einführung damals eine krasse Missachtung des Volkswillens darstellte.

H.-P. Köhli

Die Tatsache bleibt: Zur «richtigen» Zeit gab es noch keine Lehrer-Reaktionen. Immerhin: besser spät als nie!

J.

Muess das sii?

Mit Interesse lese ich den ausführlichen Artikel von J. Vontobel («SLZ» 43/1981) und murmle zustimmend: «Ja, natürlich, schulische Sexualerziehung muss sein.» Dann erinnere ich mich: «Da war doch schon einmal in der «SLZ»...» Aha, da ist der Artikel: «Sexualunterricht im Urteil neuer Forschungsbefunde» von Dr. B. Meile, Päd. Institut der Universität Zürich («SLZ» 18/1979*). Darin lese ich einige Sätze:

- «...die Annahme, die Jahrgangsklasse sei für den Sexualunterricht eine homogene Lerngruppe (ist) pädagogisch unhaltbar.»
- «Die sexualpädagogischen Anstrengungen des Lehrers ... (hatten) ... keine nachweisbare Auswirkung auf das Verhalten der jungen Menschen.»
- «Die grundlegenden Werte jeder Sexualerziehung (werden) durch das Verhalten der Eltern gesetzt.»
- Und schliesslich: «Viele Jugendliche wehren sich gegen jegliche Verschulung der Intimsphäre.»

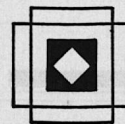
«Da steh' ich nun, ich armer Tor Und bin so klug als wie zuvor!»

(«Faust», V. 358f.)

Ernst Wolfer

* Die Fussnote S. 1609 weist auf Meiles Untersuchung hin. Die von J. Vontobel ausgeleuchtete Thematik zeigt alten und neuen «SLZ»-Lesern alte und neue Aspekte!

Neue SLV-Originalgrafik



SLV-Studiengruppe
Wandschmuck



Robert Wyss, «Zwei Geschwister»

Holzchnitt 50 x 70 cm, vom Künstler eigenhändig auf Japanpapier abgerieben, numeriert und signiert.

Auflage: 130 Exemplare für den SLV, 10 e.a.

Das Blatt ist ab 15. November 1981 im Pestalozzianum Zürich, in der Schulwarte Bern, in der Pädagogischen Dokumentationsstelle Basel und im Sekretariat SLV ausgestellt.

HINWEISE ZUM HOLZSCHNITT

Der Präsident der Studiengruppe Wandschmuck hat sich mit Robert Wyss über sein Werk unterhalten. Hier einige aufschlussreiche Hinweise:

Zur Thematik: Mit den nebenstehend wiedergegebenen Worten hat Manuel Gasser in der Zeitschrift «Graphis» das Werk von Robert Wyss charakterisiert, vor 20 Jahren. Der Künstler antwortet auf die Frage, wie er sich seither gewandelt habe, mit einem Satz: «Heute mache ich eher streng strukturierte Landschaften und Architekturformen und versuche zu einem möglichst grossen und interessanten Spannungsverhältnis von Schwarz und Weiss zu kommen.»

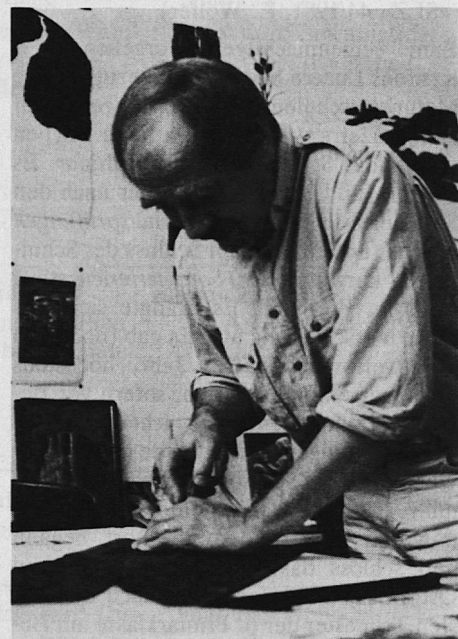
Zum Motiv «Zwei Geschwister» erklärt er: «Die Skizze zu diesem Holzchnitt entstand vor vielen Jahren während eines Frankreich-Aufenthaltes. Zwei Kinder – es können Geschwister sein – sitzen auf einer Stiege vor einem Banlieue-Haus. Also eine Art «*A la recherche du temps perdu*». Stimmungsmässig inspiriert auch von «*Le grand Meaulnes*».»

Robert Wyss (geboren 1925)

lebt in Adligenswil, verheiratet, 2 Kinder, Kunstgewerbeschule Luzern, Studienaufenthalte in Frankreich, Italien, England, verschiedene Einzelausstellungen in der Schweiz und im Ausland, Teilnahme an Gruppenausstellungen und Biennalen: Brno 1966, Tokio 1966 und 1968, Krakau 1968, Belgrad 1968, Leipzig 1971. Internationale Xylon-Ausstellungen. Illustrator im Arche-Verlag, Zürich. Ark-Press, St. Yves, Cornwall, England. Eigenverleger von Holzschnittbildfolgen: «Moritat von Mackie Messer» 1948, «Histoire du Soldat» 1957, «Labour of love» 1962, Ballade von François Villon 1963, E. A. Poe: «Gesichter» 1967, «Die Fliegen» 1972, «Histoire d'une Poire» 1974, «La Mort à Morat» 1976. Themen der Einzelholzschnitte: Eisenbahnen, Häuserfronten, Strassen, Alleen.

Anerkennungspreis der Stadt Luzern

1979 Erster Preis an der Grafik-Triennale in Grenchen



Zum Schaffen des Künstlers

Schon in seinen Anfängen hat sich Robert Wyss festgelegt auf *eine* Technik (den Holzschnitt), *eine* Farbe (das reine Schwarzweiss), *ein* Thema (den Kindermenschen auf allen Altersstufen), und so ausschliesslich ist diese Beschränkung bis heute geblieben, dass der oberflächliche Betrachter versucht ist, weniger von einem Stil als von einer Manier zu sprechen.

Der Begriff Manierismus ist indessen bei Robert Wyss fehl am Platze. Denn beim echten Manieristen ist immer eine gewisse *desinvoltura* im Spiel, ein bewusstes Anderseinswollen, ein Hang zum Übertreiben und Verblüffen – lauter Dinge, die der Geisteshaltung dieses Künstlers durchaus fremd sind. Seine Eigenart ist es vielmehr, in dem reichen und bunten Ensemble der *comédie humaine* nur eine bestimmte Sorte von Akteuren überhaupt zu bemerken: die Kinder und jene Erwachsenen, die den Zauber der Kindheit in eine andere Altersstufe hinübergerettet haben. Diese Kinder und Kindmenschen aber stellt er so dar, wie er sie sieht. Er gleicht damit jenen mit dem «Feenblick» begabten Wesen, die befähigt sind, Gespenster und Elementargeister zu erkennen und die dann von ihren Erlebnissen als von etwas ganz Realem und Selbstverständlichem berichten.

Die Vorstellungswelt, die sich in diesen Blättern spiegelt, weist denn auch ausgesprochen märchenhafte Züge auf. Wie im Märchen sind hier Menschen und Dinge von packender Realität und zugleich seltsam unwirklich, unfassbar. Und wie im Märchen sind die Handlung und der Stimmungsgehalt ein paar wenigen, immer wiederkehrenden Figuren anvertraut, die aber nie formelhaft wirken, sondern von erregender Präsenz sind.

Es dürfte schwer halten, für Robert Wyss ein Gegenstück in der zeitgenössischen Grafik zu finden. Denn von den meisten Figurativen trennt ihn die Tatsache, dass seine Formsprache keiner Tradition verpflichtet ist. Und unter den Avantgardisten steht er deshalb vereinzelt da, weil sich bei ihm Inhalt und Form unmöglich trennen lassen. Ganz ungezwungen hingegen ergibt sich die Parallele zwischen seiner stilistischen und thematischen Eigenart und derjenigen des italienischen Nachkriegsfilms. Einige seiner frühesten und schönsten freien Arbeiten, Holzschnitte im Grossformat, waren denn auch freie Variationen über den Film *La Strada* von Federico Fellini. Und ein Hauch der melancholischen Drölerie, die die frühen Chaplin-Filme kennzeichnet, liegt stets über den Blättern von Robert Wyss.

Manuel Gasser

zitiert nach der Zeitschrift «Graphis» (1961)

Zur Technik: Für die meisten Künstler endet, wenn der Druckstock fertig geschnitten und ein gelungener Abzug erfolgt ist, der künstlerische Vorgang. Die weiteren Abzüge, der Druck einer Auflage, kann dann, statt durch den Künstler selbst, durch einen technisch versierten Drucker erfolgen.

Für Robert Wyss jedoch gehört auch der Druck zum Gestaltungsprozess – und nicht nur die Eigenhändigkeit, sondern auch die besondere Art des Einfärbens und Abziehens bewirkt, dass seine Holzschnitte immer die *Lebendigkeit von Unikaten* bewahren: Auch in einer grösseren Auflage finden sich nicht zwei Blätter, deren Druck in allen Teilen genau übereinstimmt.

Robert Wyss schreibt über sein Verfahren: «Für den Schnitt verwende ich Birnbaumholz direkt von der Hobelmaschine. Nach einer skizzenhaften Pinselzeichnung schneide ich mit Hohl- und Flachmeisseln die Konturen und Flächen heraus.

Für die Holzschnittabzüge trage ich die Ölfarbe mit einem kleinen Wälzchen unregelmässig auf die Holzplatte auf. Zum Teil wische ich mit einem Borstenpinsel wieder Farbe weg.

Bestellschein Originalgrafik SLV

Ich bestelle den Holzschnitt «Zwei Geschwister» von Robert Wyss

* für das Schulhaus in _____

* für mich privat als Mitglied des SLV (Sektion _____)
zum Preis von Fr. 90.–

* als Nichtmitglied zum Preis von Fr. 120.–

* Nichtzutreffendes bitte streichen

Lieferadresse:

Name _____

Adresse _____

Postleitzahl und Wohnort _____

Datum und Unterschrift _____

Bitte einsenden an Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich

Für den Druck lege ich das Japanpapier auf das Holz und reibe den Holzschnitt mit einem Falzbein oder Löffel ab. Die so entstandenen Abzüge differieren deshalb

von Blatt zu Blatt, was den eigentlichen Reiz des Handabzuges ausmacht.»

Kurt Ulrich, Präsident der SLV-Studien-
gruppe Wandschmuck

Der Wurzelkönig auf Abwegen!*

Märchenweisheit nicht verschulmeistern

- Wann und wie wird menschliches Verhalten geprägt?
- Wie bildet sich im Kinde das Gewissen heran?
- Was sind die Voraussetzungen, dass die geistigen Steuerungskräfte im Menschen die Triebkräfte beherrschen lernen?
- Welches sind die Möglichkeiten und Grenzen der Einflussnahme auf das Individuum in seiner Einmaligkeit?

Eine abschliessende Antwort auf diese Fragen gibt es nicht, wird es nie geben. Aber ohne eine Annäherung, ein Vortasten zu den gültigen Antworten, werden alle erzieherischen Bemühungen Versuche dilettantischer Art sein mit meist negativen Resultaten. Manche *Prophylaxe-Strategien* entspringen solchem Dilettantismus, und es verwundert deshalb nicht, wenn «mir Fraue» meldet: «Die Zunahme des Alkoholismus unter den Frauen in den letzten 15 Jahren beträgt 54%, die des Jugendalkoholismus 144%».

Das neueste *Beispiel eines Irrweges*: «Der Rat des Wurzelkönigs». Da wurde ein

* Zu Ursula Lehmann-Gugolz «Der Rat des Wurzelkönigs», eine Unterrichtseinheit für die Unterstufe. Als Herausgeber werden genannt: Arbeitsgemeinschaft Gesunde Jugend Bern, Vorsorgestelle Bern, Schweizerischer Verein abstinenter Lehrer.

Märchenkönig, der warnt, aufklärt und gleichzeitig Ängste und Konflikte pflanzt – diese selbstverständlich unbeabsichtigt, ungewollt – kreierte. Ein König, der an einem Ort hilfreich ist, um an einem andern Ort mehr zu schaden. Aus Unkenntnis, welche Funktionen dem Märchen in der Erziehung zukommen. Man sollte alle Wirkungen bedenken!

In dieser Suchtprophylaxe wird das Märchen missbraucht für ein bestimmtes Verhalten, einen konkreten Zweck. *Märchen haben ihre grosse erzieherische Bedeutung, ihren tieferen Gehalt von ihrem symbolhaften Geschehen, den sinnbildlich archetypen Bildern her.* Es gibt darüber einschlägige Literatur, z.B. Max Lüthi: «Das europäische Volksmärchen – Form und Wesen».

Wenn man antike Kunstwerke in der Reklame für Herrenhemden verwendet – wie das geschehen ist – geht das in dieselbe Richtung. Konkreten Zielen, bestimmten Absichten opfert man das ganzheitlich Wirksame, Sublime, *ein pädagogisches Fehlverhalten, das zu einer Verziehung der Kinder – und Erwachsenen führt.*

Gerade wenn die Märchenerzählung gut ist – und das angebotene Unterrichtsmaterial darf man in seiner Präsentation als hervorragend bezeichnen – und bei den Kindern ankommt, werden die tieferen Erlebnisbereiche verschüttet, ihre bedeutende, für die Entwicklung sehr wichtige Sinnhaftigkeit durch eine falsche Optik an die Oberfläche gezerrt. Die missbrauchte

und misshandelte Märchenform nimmt dieser Entwicklungshilfe ihre lenkende Kraft für wesentliche Entwicklungsprozesse. (Nähere Hinweise in: «Die Entfaltung der schöpferischen Kräfte im Kinde» im Abschnitt «Von Kinderreimen und Märchen», Verlag Schule und Elternhaus.)

Die Herausgeber sind mit der Zerstörung der höheren Werte nicht allein, sie befinden sich in guter Gesellschaft. Der Tanzschritt solcher Prävention, resp. Suchtprophylaxe ist *ein Schritt vorwärts, zwei zurück.* In den zeitgemässen Trend der Wertzerstörung, wie man ihn in vielen Kulturbereichen feststellen kann und den «zunehmenden Verlust der Mitte» passt das gut hinein. Und ohne Zweifel, wenn der Mensch keinen Sinn mehr erkennen kann, weil man ihm den Weg hierzu verbaut, wird er anfällig, dahin zu gelangen, wovor man ihn mit «gezielter Information» bewahren wollte. Paul Pfister, Thun

Regula Schröder-Naef

Von der Mittelschule zur Hochschule

Ergebnisse einer Befragung zur Reform der gymnasialen Oberstufe, zur Studienwahl und zu Übertritts- und Studienproblemen.

116 Seiten mit Zeichnungen
Fr. 25.–

haupt für bücher

Falkenplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25

Oberstufenschule Wetzikon-Seegräben

Auf Beginn des Schuljahres 1982/83 (19. April 1982) sind an unserer Schule

2 Lehrstellen auf der Realstufe

neu zu besetzen.

Sie finden bei uns ein angenehmes Arbeitsklima, ein kollegiales Lehrerteam bei gemischter Altersstruktur, aufgeschlossene Behörden und eine gut eingerichtete Schulanlage.

Bewerber sind freundlich eingeladen, ihre Anmeldung an den Schulpräsidenten Dr. M. Schurter, Kreuzackerstrasse 30, 8623 Wetzikon (Tel. 01 930 45 68), zu richten.

Für Auskünfte, persönliche Kontakte und für die Besichtigung der Schulanlage steht Ihnen auch der Hausvorstand, J. Hofmann, Feldweg 5, 8623 Wetzikon, Tel. 01 930 09 83 (privat) oder 01 930 44 27 (Eggschulhaus), gerne zur Verfügung.

Die Oberstufenschulpflege

Städtische Schulen Schaffhausen

Auf Beginn des Schuljahres 1982/83 (19. April) sind an unseren Schulen folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

Sekundarschule

2 Lehrstellen sprachlich-historischer Richtung

Für eine dieser Stellen wäre besondere Eignung für die Leitung eines Schülerchores erwünscht.

Realschule

1 Lehrstelle an einer Berufswahlklasse (9. Schuljahr)

Die Anstellungsbedingungen entsprechen den kantonalen Richtlinien, wozu eine Gemeindezulage nach Höchstansatz ausgerichtet wird.

Weitere Auskünfte erteilt die Schulratskanzlei, Vorstadt 43 (Tel. 053 8 13 33).

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 28. November 1981 an die Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen, Postfach 691, 8201 Schaffhausen, zu richten.

Warum gerade Ingold-Schulhefte?

Unser Heftprogramm ist in enger Zusammenarbeit mit namhaften Pädagogen entwickelt worden. Und da wir schon weit mehr als 50 Jahre Schulhefte herstellen, haben wir viel Erfahrung und können ein grosses Sortiment anbieten. Über 600 Heftsorten sind immer ab Lager lieferbar, selbst Grossaufträge können wir kurzfristig ausführen. Wir verarbei-



ten nur in der Schweiz hergestelltes Papier. Trotzdem ist es uns möglich, unsere Hefte zu vorteilhaften Preisen anzubieten.

Damit Sie sich selbst von der hohen Qualität der Ingold-Hefte überzeugen können, senden wir Ihnen gerne ein Musterheft mit Preisbeispielen für Hefte und Heftblätter.

Senden Sie mir bitte ein Ingold-Schulheft mit Preisliste.

Schule, Name und Adresse

SLZ

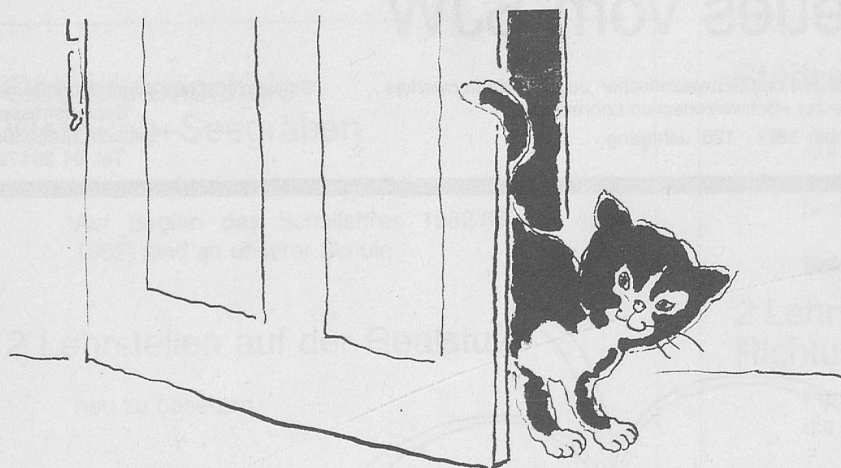
INGOLD

Ernst Ingold+Co. AG, das Spezialhaus für Schulbedarf, 3360 Herzogenbuchsee, 063/61 31 01



Heute neu: Viel Janusköpfiges ● Luzerner SJW-Fäschtzvieri ● Blick in die Zukunft ● SJW als Sprachbrücke ● Presse-Spiegel ● Ein Quiz zum Spass ● Pro memoria: Unsere Herbstneuheiten.

Unsere Illustrationen: Fest-Atmosphäre aus «Miracolina» (gezeichnet von Helmi Nörz) ● «Muhatze» (die Katze) und «Jukundus» (das kleine Auto), wie Pierre Lendenmann sie sieht ● Fest-Bilderbogen: Autoren, Redaktoren, Illustratoren, Autorinnen, Redaktorinnen, Illustratorinnen, Zweitklässler beim Lesen, Fünftklässler beim Spiel – Fotos von Walter Trachsler.



Dichters aufgespürt: von Max Bolliger. Mit einem Reichtum an Bildern, der auch älteren Hesse-Lesern etwas zu geben hat.



Liebe Lehrerinnen,
liebe Lehrer,

diese Ausgabe von «Neues vom SJW» hat viel Janusköpfiges. Wir schauen zurück auf dieses Jubiläumsjahr und präsentieren Presseauschnitte zum Luzerner «SJW-Fäschtzvieri». Wir sind aber mit einem Auge auch bereits im Februar des kommenden Jahres. Dann erscheinen, mit Schwerpunkt auf der Oberstufe, die acht ersten «Neuen» des Jahres 1982. Unter diesen acht ist *ein* Heft – eine echte Premiere – und sicher keine Dernière. Erstmals übernimmt nämlich das deutschsprachige Sortiment eine Geschichte aus dem französischen Landesteil (sonst haben wir zwar ex-, aber nicht importiert): «Le secret de l'arc-en-ciel», oder: warum es wichtig ist, dass es Mädchen gibt, die gern Mädchen sind. Sie werden das im Unterstufenheft «Der Regenbogen» im Februar gern selber lesen. Da wir vom Übersetzen reden: auch andere Hefte aus der italienischen und französischen Schweiz hätten Ihre Aufmerksamkeit verdient. Zum Beispiel France Bastias Reisebericht aus Afrika «La mare aux caïmans» (Nr. 1572), oder Claude Bois' «Les mémoires d'un chien» (Nr. 1241) die Abenteuer von «Goupilet», dem kleinen Fuchs (Nr. 1331), oder falls Sie musikalische Spielereien mögen, Madeline Silligs «La révolte des notes», wo die Noten die Erde verlassen, um ihre Freiheit am Himmel zu suchen, und von einem Vogel zurückgeholt werden, der die Menschen aus ihrer Kakophonie des Lärms erlösen will (Nr. 1577). Auch italienische Titel werden Sie interessieren, besonders wenn Sie Kinder italienischer Gastarbeiter in der Klasse haben, die ihre Lektüre mit den Eltern teilen: zum Beispiel das Erstleser- und Malheft «Le tracce sulla neve» von Anna Maria Maggetti

(Nr. 1453). Oder das Geschichtsheft über die Kaminfegerfamilie «Tondù» von Lionza, aus dem 17. Jahrhundert – und wahr!, erzählt von Guido Fiscali (Nr. 1413). Carl Stemmlers Heft, wie Tiere den Winter verbringen, gibt es jetzt auch italienisch (Nr. 1584), ebenso Tobias' Geburtstag (Nr. 1578). Und «La bambola e l'orsacchiotto» ist «unser» Heft von der Puppe und dem Bär (Nr. 1580). Das Sachheft über Amnesty International ist jetzt übrigens auch für den Ticino und la Suisse Romande in ihrer eigenen Sprache da. Gründe genug also, nicht nur das SJW, sondern auch OSL und ESG im Auge zu behalten!

Und da wir beim Auge sind:

Blick in die Zukunft

Vorrang haben, wie immer in der ersten Jahreshälfte, die Oberstufenhefte.

Mode! Hannes Sturzenegger, Lehrer am Seminar für Pädagogische Grundausbildung in Zürich, erzählt die Entwicklungsgeschichte der Mode. «**Mini, Maxi oder Jeans**» bringt nicht nur Aktualität (und Aufklärung, wie «Moden» den Konsum anheizen), sondern gleichzeitig ein wichtiges Kapitel Konsumenteninformation – natürlich illustriert mit Fotos und Modezeichnungen.

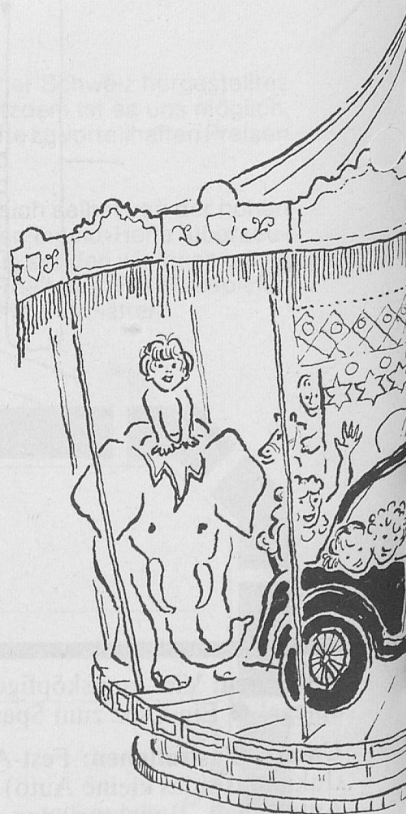
Fotografieren! Sie erinnern sich an unseren Kurs «Wir fotografieren» von Ernst Wolfer? In seinem zweiten Heft gibt er ganz praktische Anleitung, wie man bessere Fotos erzielt. Nicht mit einer teureren Ausrüstung. Mit offeneren Augen. («Bessere Fotos»)

Hermann Hesse! – aber nicht einfach eine Biografie, sondern eine Jugendgeschichte, oder sagen wir: die Geschichte einer Jugendzeit, von einem Dichter im Werk und Leben eines

Dazu gibt es im Februar neu:

- ein Sachheft: «**Im Landesmuseum**» von Werner Kuhn
- eine Mittelstufengeschichte von Peter Hinnen: «**Die arbeitslose Vogelscheuche**».
- Dazu zwei Erstlesehefte, eins mit einer Geschichte, die der Grossvater anspinnt und Kindern, die sie weiterspinnen: «**Vom Riesen Timpetu**» – und zweitens, aber das wissen Sie schon, siehe oben: «**Der Regenbogen**» von Jacqueline Piguet, übersetzt von Hanna Burkhard.

Heidi Roth



Pressespiegel

Die Kinder als Mitarbeiter

Das SJW hat heute auch ein Angebot für die Vorschulstufe. Hier werden offene Formen, zum fertig zeichnen, fertig denken oder weiterzuführende unvollendete Geschichten angeboten. Selbst Comics haben in dem Sortiment Einzug gehalten. Ein spezielles Angebot existiert auch für Behinderte. Kinder im Spital von Affoltern ZH haben sich entschlossen, ein eigenes Heft über behinderte Kinder zu machen, nachdem ihnen der vorgelegte Entwurf des Verlags nicht gefallen hatte. Auch andere Lektoren legen die Manuskripte vor dem Erscheinen jeweils den Kindern vor. «Wir sind oft froh um solche positiven oder negativen Rückmeldungen», erklärte ein Redaktor.

(«Tages-Anzeiger», 2. Oktober 1981)

Ziele neu bestimmt

Ziel des jetzigen Verlagsprogrammes ist die Präsentation eines Alternativangebotes zu den Massenmedien. Durch altersgemässe Themen, Ausdrucks- und Gestaltungsformen soll das Lesen

gelernt werden. Der Auftrag der Leseförderung bleibt unbestritten. Der Förderung von Kreativität, Phantasie und Sensibilität sowie der stufengemässen Bewusstmachung von Problemen wird viel Beachtung geschenkt. Phantasie, die bei dem heutigen Angebot der Massenmedien zu kurz komme, erläuterte Heinz Wegmann, werde mit Geschichten gefördert, deren fehlendes Ende vom lesenden Kind selber fertiggedacht, gezeichnet oder geschrieben werden müsse.

(Basler Zeitung, 1. Oktober 1981)

Kein Recht auf Spass?

Überblickt man die imponierende Auswahl und thematische Vielfalt der SJW-Schriftenreihen – jährlich erscheinen rund 45 neue Hefte, die Hälfte in deutscher, der Rest in den übrigen Landessprachen –, so fragt man sich, warum daneben das billige, pädagogisch minderwertige Kioskheftli bei jungen Lesern noch eine Chance hat.

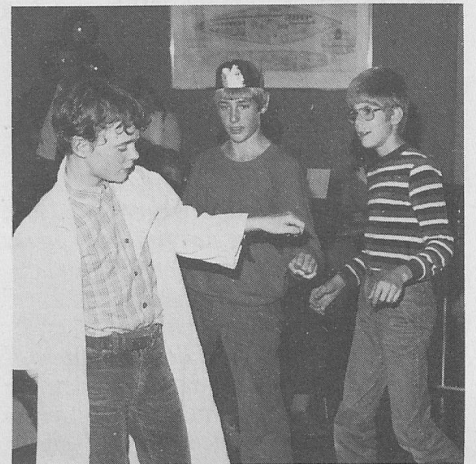
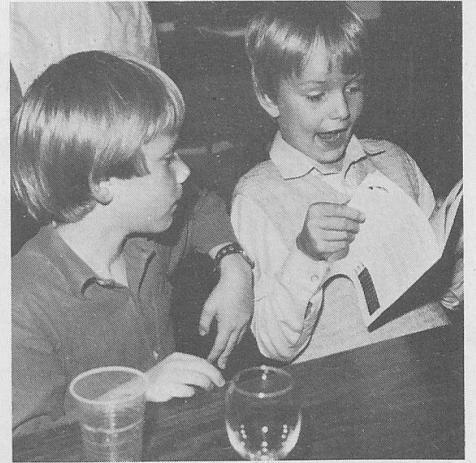
Auch Kinder haben ein Recht auf Unterhaltung, solange sie andererseits ebenso zur kritischen Auseinandersetzung mit einem literarischen Text geführt werden. Dazu bietet das SJW Hefte an, die nicht «fertiggeschrieben» sind: So können Kinder, zusammen mit Erwachsenen, nach eigenen Antworten auf Probleme unserer Zeit suchen lernen. Dies käme dem Ziel entgegen, die Grenze zwischen Kinder- und Erwachsenenliteratur abzubauen.

(St. Galler Tagblatt, 5. Oktober 1981)

Kinder im Mittelpunkt

Nachdem Peter Hinnen, Redaktor für Mittelstufenhefte, und der Luzerner Vertriebsmitarbeiter Thomas Kälin von ihrer Arbeit berichtet hatten, ergriffen je eine Klasse der Unter-, Mittel- und Oberstufe in verschiedenen Räumen das Zepter. Die Autorin Eveline Hasler plauderte mit Unterstufenkindern über ihr neues Heft «Muhatze und Jukundus». Martha Böni hatte mit ihrer Klasse 49 Anekdoten ausgewählt, die nun in einem neuen SJW-Heft vorliegen. Das ganze «Autorenkollektiv» führte den interessierten Zuschauern nun vor, was man mit dem neuen Heft alles in einer Schulklasse anfangen kann. Besonders begeisterten natürlich die vielen, in kurzen Szenen dargestellten Anekdoten. Emil Zopfi las Oberstufenschülern aus seinem Heft «Die grosse Wand» vor. Auch bergsteigertechnisch beeindruckende Stellen untermalte er mit Dias von der grossen Klettertour, die dem Heft zugrunde liegt.

(Thurgauer Zeitung, 6. Okt. 1981)



Bilder vom Luzerner «Fäschtzvieri»



Ernst Wernli:

Beispiel einer Bildbetrachtung: Die Andacht des Grossvaters von Albert Anker

Ein Vorschlag zum Heranbilden des Wahrnehmens



Sichtweisen

Wenn zwei das gleiche Bild betrachten, sehen sie nicht das gleiche Bild:

- Der eine nimmt ein Bild *ganzheitlich* in sich auf; der andere sieht nur *zusammenhanglose Details* desselben;
- dieser erfasst scharf die *Formen*, die Umrisse; jener gewinnt bloss unbestimmte *Hell-Dunkel-Eindrücke*;
- einer gewahrt vielleicht die *Farben* kaum, ein anderer wird davon gefesselt, gar schockartig in ihren Bann gezogen;
- man kann Dinge starr oder in voller *Bewegung* sehen;
- flächenhaft nur sieht der eine, *körperhaft* aus dem Bilde heraustretend ein zweiter, *perspektivisch* in die Tiefe gehend aber ein dritter;
- man schreitet ein Bild ab vom Zentrum nach der Peripherie oder umgekehrt, geht vom *Ganzen zum Detail* oder umgekehrt;
- der Betrachtende kann mit den Augen das Ganze abtasten, in beschränktem Kreise herumspazieren oder schon beim Kleindetail am Rande haften bleiben;
- je nach *Interessen* sehen die einen mehr nur Menschen oder Dinge der Natur, der Technik...
- Vereinzelte nehmen ein Bild in a-praktischer Verhaltensweise in sich auf und sind fähig zu reproduzieren, scharf wie eine fotografische Platte, wenn das Bild für das physische Auge längst nicht mehr sichtbar ist;
- manche aber, kaum dass sie ein Detail wahrgenommen, werden von ihrer *Fantasie* unmerklich davongetragen, und sie sehen ein Bild, wie es in der Wirklichkeit nicht existiert.

Ein jeder hat seine persönliche, eine typische Betrachtens- und Wahrnehmungsweise; er sieht und erlebt das Bild in einem eigenen Lichte.

Das Sehen bilden

Es ist Aufgabe der Schule, die Wahrnehmungseigenart des Schülers festzustellen, ihn darüber aufzuklären, ihm weitere Betrachtungsweisen zu zeigen und ihn darin zu üben. Die Kinder sollen von den Elementen des Sehens hören:

Form (+, -)

Farbe – Helldunkel

starr – bewegt

flächenhaft – körperhaft

Sie müssen von den Wegen, ein Bild abzuschreiten, wissen:

Von aussen zur Mitte, vom Ganzen zum Detail oder umgekehrt – rasch viele Dinge (vielleicht nur flüchtig) oder nur wenige (aber schärfer) – vom Haftenbleiben am Detail, an gewissen Farben usw.

Durch unsere Lektion «Bildbetrachtung» sollen sich die Kinder im «Sehen» üben, der Lehrer Aufschlüsse über die Eigenart jedes einzelnen Kindes erhalten, die Klasse über die Vielfältigkeit der Ergebnisse aufgeklärt werden.

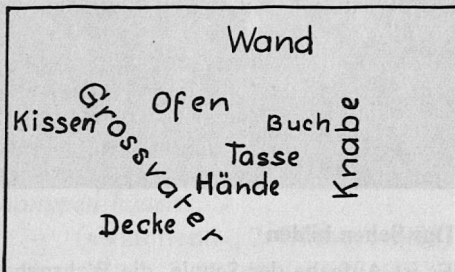
Das Sehen-Lernen überlassen wir im Unterricht nicht dem Zufall, dem Lehrmeister Unterbewusstsein. Die Besonderheit meines Vorgehens liegt in der mehrmaligen, zeitlich erstreckten Begegnung mit dem Bild, womit die Wahrnehmung bewusst gebildet wird.*

Gang der Lektion

Am ersten Tag

Auf der Rückseite der Wandtafel hängt eine Reproduktion des Bildes «Die Andacht des Grossvaters» von Albert Anker. Die Schüler sind so plaziert, dass alle gut an die Wandtafel sehen können. Ein jeder hat ein kariertes Blatt A4, Farbstifte und Bleistift vor sich.

1. Sprechen ist nicht mehr erlaubt. Ich kehre das Bild fünf Sekunden lang den Schülern zu. – Schreibt mit Bleistift auf euer Blatt, was ihr gesehen! – Fragen dürfen nicht gestellt werden.
2. Nochmals drehe ich der Klasse das Bild fünf Sekunden lang zu. – Schreibt unter 2., was ihr jetzt gesehen! – Keinerlei Kommentare werden gegeben. (Die Art, wie jedes selbständig vorgeht, ist aufschlussreich.)
3. Ich gebe den Kindern ein zweites Blatt, in Länge und Breite proportional dem Bildformat. – Schreibt oder zeichnet die gesehenen Dinge auf dieses Blatt, in der-



selben Weise angeordnet, wie sie auf dem Bilde sind! – Schüler, die bereits in dieser Weise gearbeitet haben, wissen, wie es gemeint ist; den andern erklären wir anhand eines Bildes, das im Zimmer hängt. 4. Bei völliger Ruhe lassen wir das Bild ein drittes Mal auf die Kinder einwirken, jetzt drei Minuten lang. – Schreibt als Punkt 3 weitere Dinge und Feststellungen auf euer Blatt! – Tragt auf der Rückseite des zweiten Blattes die Dinge nochmals ein, wie sie auf dem Original angeordnet sind! – Die erste Skizze soll dabei nicht betrachtet oder gar korrigiert werden.

Gewisse Kinder schreiben nicht alles, was sie tatsächlich gesehen haben. Durch Fragen taste ich nach Vorhandenem weiter ab. Um die Zuverlässigkeit zu prüfen, streue ich auch Fragen um Dinge ein, die nicht auf dem Bilde sind.

* Dem Aufbau der Lektion liegen Erkenntnisse aus dem Rorschachtest zugrunde.

Fragen, die jeder Schüler auf seinem Blatt schriftlich beantwortet:

1. In welches grosse Bild sind alle andern Bilder (Dinge) eingeordnet? – Stube = das Ganze (G)
2. Schreibt grosse Dinge, Gegenstände des Bildes! – Details (D)
3. Schreibt kleine Dinge, die euch aufgefallen an den grossen Dingen! – z.B. Grossvaters Hände = Kleindetail (Dd)
4. Welche Möbelstücke sind in der Stube?
5. Was ist in der Ecke rechts unten sichtbar?
6. Was tragen die Personen auf dem Kopf? – Was an den Füßen? (nicht sichtbar)
7. Eine Tasse stand da. Zeichnet sie! – Form = F
8. Was ist rot auf dem Bilde? Bläulich? Wisst ihr die Farben weiterer Dinge?
9. Sind auch Bewegungen (B) aus dem Bilde ersichtlich? – Liest vor, ruht gemütlich, strömt Wärme aus...
10. Was tut die Katze? – (Keine sichtbar)
11. Gebt dem Bild einen Titel!
12. Habt ihr das Bild schon einmal gesehen, ja, nein?

Am nächsten Tag

1. Prüfen des Gedächtnisses (Merkfähigkeit): Die Schüler sollen wiederum auf ein Blatt eintragen, was sie gestern auf dem Bilde gesehen, wie es angeordnet war.
2. Nach zehn Sekunden Betrachtungszeit des Bildes: Wie hält der Ätti seine Hände? Drückt euch möglichst genau aus! – (Auf dem rechten Oberschenkel, die rechte Hand auf die linke gelegt.)
3. Trägt der Knabe lange oder kurze Hosen? – Nicht sichtbar
4. Vorstellungskraft: Sieht man das linke oder rechte Ohr des Knaben?
5. Zeichnet den Krug!
6. Das Bild ist wieder sichtbar. – Betrachtet den Krug – nun schliesst ein Auge – umfährt in der Luft den Krug mit dem Bleistift – schliesst beide Augen und zeichnet den Krug nochmals in die Luft! – Das Bild ist verschwunden. – Zeichnet jetzt den Krug ein zweites Mal neben die erste Skizze!

Am dritten Tag

Das Bild hängt vor der Klasse. –

1. Zeichnet mit Bleistift und Farbstift das Bild nach! (Jetzt erleben die Kinder, dass der Künstler wirklich ein Künstler war.)
2. Schreibt fünf Sätze zum Bild! (Keine weiteren Erklärungen des Lehrers.)

Auswertung:

In welcher Reihenfolge schrieben die Schüler?

z.B. Stube – Mann – Hände d.h. G – D – Dd?

oder: Mann – Stube – Hände d.h. D – G – Dd oder...

Wer erwähnte Farben (Fb)? Formen (F)? Bewegungen (B)?

Ist körperhaftes Sehen bereits feststellbar: Hinter dem Mann ist ein Ofen (in den Raum zurücktretend)

Vor dem Ofen sitzt ein Mann (aus der Fläche heraustretend)

Gemeinsam stellen wir die G und D des Bildes fest. Darauf zählt jeder Schüler das Total seiner G, D, Dd eventuell Fb, B in seinen fünf Sätzen.

Auswertung aller Arbeitsblätter

Eine allgemeine Besprechung der Arbeiten mit der Klasse ist wertvoll, aber auch eine persönliche Besprechung mit gewissen Schülern kann von Nutzen sein:

Peter sah keine Kleindetails

Marie schrieb nur Dinge mit starken Farben

Ruth blieb ganz auf der linken Bildfläche kleben

Dora und Franz brauchten längere Anlaufzeit

Fritz hat ausser den Menschen keine Dinge erwähnt

Karl bemerkte Bewegungen usw.

Die Kinder sollen erkennen, wie sie ein Bild aufnehmen, wie ein jedes wieder anders aufnimmt. Durch häufiges Aufklären und Üben kann angeborene oder anerzogene Schwäche verringert werden. Wer seine Schwäche nicht erkennt, wie könnte er sich korrigieren! *Vielseitiges Sehen üben*, sollte ein Hauptanliegen vor allem der Unterstufe der Schule sein.

Damit die Schüler auch schreiben (ausdrücken) können, was sie wirklich sehen, ist eine *Schulung der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit* von der Bildbetrachtung nicht zu trennen. Zu unserem Bild ein Beispiel für die Mittelstufe – das Bild ist sichtbar:

1. Schreibt Dinge mit klarer Form (F+)! – Krug, Tasse, Armlehne des Lehnstuhls, Bogennase des Grossvaters, seine Hände ...

2. Schreibt zu den Dingen:

- a) Wiewörter (Helldunkel-Eindrücke)
- b) Tunwörter (Bewegungserlebnisse = B) zu Grossvater:

a) zufrieden, glücklich, aufmerksam, andächtig, gemütlich, müde, kränklich, gebrechlich...

b) lehnt zurück, neigt den Kopf, senkt die Augenlider, stützt den Ellbogen, trägt eine Mütze, ruht, sitzt bequem, hat die Beine eingehüllt, die Hände übereinandergelegt, hört zu...

zu Knabe:

a) anmutig, sympathisch, gut, lieb, feinführend, liebevoll, ernsthaft, glücklich, rotbackig...

b) sitzt aufrecht, hält ein Buch, neigt den Kopf, unterhält den Grossvater, ist bemüht, erfreut, verzichtet...

3. Wir bilden Sätze:

a) Das Eigenschaftswort *nach* dem Dingwort. – Der Grossvater sitzt still im...

b) Das Eigenschaftswort *vor* dem Dingwort. – Ein weiches, weisses Kissen stützt den müden Rücken.

4. Wir drücken genau aus, wo die Dinge sind:

Der Grossvater ist im Vordergrund, rechts auf dem Bilde, im Liegestuhl, am Ofen, dem Knaben gegenüber, die lehmfarbene Wand zu seiner Linken, der Rücken dem Kasten zugekehrt...

5. Statt Grossvater: der alte Herr, der Alte, der Mann, der Betagte, der Gebrechliche, der Ätti...

Knabe: Enkel, Bub, Bürschlein, Junge, Sohn, Kleiner, Liebling...

Stube: Zimmer, Wohnraum, Gemach, Bauernstube, Ecke...

6. Bildhafte Ausdrücke:

Die Wolldecke ist rostfarben, der Ofen schiefergrau, die Wand lehmfarben, das Kissen schneeweiss, der Stuhl kastanienbraun...

7. Was sie wohl denken:

der Grossvater? – (Wie froh bin ich um den kleinen Gesellschafter.)

der Knabe? – (Ich muss langsam, deutlich vorlesen.)

wir?

Der Künstler? – (Kinder, denkt auch an die alten, gebrechlichen Leute!)

8. Wer zeichnet das Bild in Worten (Bildbeschreibung)? – Der Lehrer nimmt am Wettbewerb teil. Wie «er» es kann, interessiert die Kinder so sehr.

Lehrerarbeit als Diktatstoff:

Es ist warm und gemütlich in der einfachen Stube. Das kastanienbraune Holz, die lehmfarbene Wand, der schiefergraue Ofen, der schöngeformte Krug, das buntbemalte Tässchen und die Zipfelmütze sagen es. Wärme ist auch in den Herzen der beiden Menschen. Andächtig ruht der kränkliche Grossvater in seinem Liegestuhl, den Rücken in weiche, weisse Kissen gelehnt, die Beine in eine rotbraune Wolldecke gehüllt, die Hände übereinander auf den Schooss gelegt. Der Enkel, ein anmutiger Knabe mit grauer Schürze und blauer Bluse, sitzt aufrecht auf einem steifbeinigen Stuhl und liest mit ernsthafter

Hinweis auf ein Anker-Buch:

Im Zytglogge-Verlag, Gümligen, hat Pfarrer Robert Meister (Bern) ein anregendes Sachbuch* veröffentlicht. Aus zahlreichen unbekannten Dokumenten, durch sachkundige Zwischentexte verbunden, ergibt sich ein biografisch wenig vertrautes, erfrischendes und lebensnahes Bild des Künstlers Anker im Umfeld seiner Alltagsprobleme und der persönlichen, auch seine Kunst bestimmenden Lebensbedingungen und Weltanschauung.

* *Albert Anker und seine Welt*. 200 Seiten, Format 21×26 cm, mit 8 vierfarbigen Seiten: Aquarelle, Zeichnungen und Bilder. Ganzleinenband mit vierfarbigem Umschlag. Fr. 39.–, 1981.

Miene aus einem Buche vor. Wie gut ist es in späten Tagen, einen so lieben kleinen Gesellschafter zu haben! verkünden die friedlichen, klaren Züge des Alten. Gewiss wollte der Maler Albert Anker sagen: Kinder, vergesst die alten und gebrechlichen Leute nicht!

9. *Besprechung der Sukzessionen in den Schülerrätseln.*

So viele Möglichkeiten des Beginnens gibt es!

Erster Satz von

Hans: In der Stube sitzen ein Mann und ein Knabe.

Peter: Zwei Menschen sind auf dem Bilde.

Marie: Mit gefalteten Händen sitzt ein alter Mann in einem Lehnstuhl.

Frieda: Ein Knabe liest dem Grossvater aus einem Buche vor. u. a.

Am meisten Farbwörter hat Lydia im Aufsatz. – Fritz nannte keine Farben...

oder:

Ein Aufsatz ist so kurz geworden, weil er nur wenige Kleindetails sah, keine Bewegungen verspürte, keine Gefühle ausdrückte, nichts von der Beziehung der Dinge zueinander schrieb...

Red. Nachwort:

Selbstverständlich gibt es viele weitere Möglichkeiten, ein Bild «aufzuschliessen», die Schüler sehen und verstehen, erleben und begreifen zu lassen. Bildbetrachtungen können auch weniger systematisch, aber aus dem Erlebnis, bei sich bietender Gelegenheit erfolgen. Ist der Lehrer selber fasziniert von Kunstwerken, wird der Funke überspringen. Schliesslich wirkt auch die Gegenwart künstlerischer Bilder im Schulzimmer!

Praktische Hinweise

Canetti – (noch) nicht in Lesebüchern

Elias Canetti ist an vielen Lehrern vorbei zum Nobelpreis gekommen.

Hier ein Hinweis auf Texte, die im Sprach- und Lebenskundeunterricht ab etwa dem 8. Schuljahr viel zu denken, zu reden und zu schreiben geben könnten:

Der Namenlecker, die Selbstschenkerin, der Hinterbringer, der Tränenwärmer, der Blinde, die Habundgut, der Fehlfredner («Der Fehlfredner sucht sich zum Reden Leute aus, die nicht wissen, wovon er redet.»), der Wortfrühe («Angehörige hat der Wortfrühe zum Üben!»), der Ohrenzeuge, der Saus und Braus, der Gottprotz.

Das sind einige der fünfzig Charaktere, die unter dem Titel «Der Ohrenzeuge» herausgekommen sind. Jede der Figuren ist eine personifizierte Verhaltensweise, auf kleinem Raum (40 bis 60 Zeilen) in dichter Sprache dargestellt und entlarvt.

Elias Canetti: Der Ohrenzeuge, fünfzig Charaktere, Hanser Verlag, 1974, gebunden Fr. 16.80, Ullstein Taschenbuch Nr. 3305 Fr. 4.80. Max Huwyler

«Arbeitsblätter für den Unterricht»

Seit 43 Jahren sind – zuerst als Beilage zum «Schweizerischen Evangelischen Schulblatt» – unterrichtspraktische Arbeitsblätter erschienen, vorab zu Themen des Biblischen Unterrichts, dann auch zu Sprache, Kunst, Geschichte, Geografie, Heimat- und Naturkunde, Rechnen/Geometrie, Werken, Basteln. Unzählige Lehrer (nicht jeder ist ein Grafiker, nicht jeder ist auf allen Gebieten kreativ und kompetent) nutzten dankbar die angebotenen, preiswerten Hilfen.

Nun teilen die Verlagskommission des Evangelischen Schulvereins und der Zeitschriftenverlag Orell Füssli, Zürich, mit, dass das *Sortiment* (ca. 400 Blätter) kaum mehr erweitert und die Möglichkeit zum separaten *Abonnement* aufgehoben werde; wenige Neuerscheinungen sowie die Umgestaltung einiger Blätter seien noch vorgesehen.

Die letzte Lieferung umfasst:

Nr. 607: «Tigerli – meine Katze» (7 Fotos, Vorschläge für Sprachübungen)

Nr. 660: *Vexierbilder* (Beispiele, Fortsetzungsgeschichte)

Nr. 255: Bastelbogen (mit Anleitung) für *Formel-1-Wagen*

Nr. 413: Bastelbogen für *Weihnachtslampions* (mit Weisen aus dem Morgenland)

Nr. 11 und 12: *Das Kreuz* – Sinnzeichen des Glaubens

Bezug: Theo Schaad, Streulistrasse 75, 8032 Zürich



Die regionalen Tagesschulen für motorisch und sehbehinderte Kinder Münchenstein des Sozialpädagogischen Dienstes der Schulen des Kantons Basel-Stadt suchen für die Abteilung sehbehinderte Kinder auf Beginn des Schuljahres 1982/83 einen/eine

Reallehrer(in) phil. II (Teilpensum, voraussichtlich 15 Lektionen)

Anforderungen:
Abgeschlossene Ausbildung für die entsprechende Schulstufe und heilpädagogische Ausbildung.

Erfahrung mit sehbehinderten Kindern ist erwünscht, Interesse und Verständnis für deren Bedürfnisse unerlässlich. Die Einführung in die speziellen Belange der Schulung sehbehinderter und blinder Kinder wird geboten. Die Arbeit mit kleinen Klassen erfolgt in enger Zusammenarbeit mit Arzt, Therapeuten und Erziehern.

Auskunft erteilen: Herr E. Zussy, Sozialpäd. Dienst der Schulen des Kantons Basel-Stadt, Tel. 061 21 84 78 und Herr G. Wälti, Tagesschule für sehbehinderte Kinder, Tel. 061 33 24 66.

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an das Erziehungsdepartement, Personalsekretariat II, Postfach, 4001 Basel (Kennwort SDS TSK 21).

Personalamt Basel-Stadt

Zürcherische Pestalozzistiftung, Knonau

Auf Beginn des Schuljahres 1982/83 findet ein

Primarlehrer

mit heilpädagogischer Ausbildung eine anspruchsvolle und dynamische Aufgabe in unserem kleinen, aufgeschlossenen Team. Die 10 verhaltensauffälligen Sechstklässler fordern eine abgeklärte, belastbare Persönlichkeit, welche sich den Anforderungen einer Sonderklasse D gewachsen fühlt. Teamgeist und Interesse an einer ganzheitlichen Erziehungsaufgabe sind Voraussetzungen für eine erfolgreiche Tätigkeit an unserer Heimschule.

In unmittelbarer Nähe des Schulhauses kann ein schönes, freistehendes 5-Zimmer-Einfamilienhaus als Dienstwohnung bezogen werden. Ein Hallenbad steht auch den Mitarbeitern zur Verfügung.

Bewerber, welche sich angesprochen fühlen, sind gebeten, die üblichen Unterlagen an den Schulleiter der Pestalozzistiftung, Hans Böhlen, 8934 Knonau, Telefon 01 767 04 15, einzureichen.

Schule Unterägeri Stellenausschreibung

Infolge Demission wegen Weiterausbildung suchen wir auf den 15. Februar 1982 oder später

1 Handarbeitslehrerin

als Aushilfe mit Lehrauftrag bis 3. Juli 1982. Bei entsprechender Eignung besteht die Möglichkeit einer definitiven Anstellung. Das Gehalt und die Zulagen richten sich nach dem kantonalen Besoldungsreglement.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sowie telefonische Anfragen sind zu richten an Frau Marianne Krähenbühl, Präsidentin der Hauswirtschaftskommission, Rigistrasse 11, 6314 Unterägeri, Telefon 042 72 35 79.

Die Heilpädagogische Tagesschule Münchenstein BL

sucht auf Frühjahr 1982 oder nach Vereinbarung für die Vorschulstufe

Lehrer(in)

oder

Vorschulpädagoge oder Vorschulpädagogin

für praktisch Bildungsfähige.

Lohn- und Sozialleistungen nach kantonalen Richtlinien.

Telefonische Auskunft erteilt: Herr Brunner, Schulleiter, 061 46 58 72.

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an: Kommission der Heilpädagogischen Tagesschule Münchenstein, Wiedenhubstrasse 57, 4410 Liestal.

Dictionnaire scolaire du français

Im 125. Jahr seines Bestehens gibt der Langenscheidt-Verlag München eine neue *Spezialität seines ureigensten Ressorts* heraus, den «*dictionnaire scolaire du français*». * Hervorstechendstes Merkmal ist seine *Einsprachigkeit*; das wäre an sich nichts Neues, dafür hat der Franzose ja seinen *Larousse*. Bemerkenswert und auf die Bedürfnisse des deutschsprachigen Benutzers ausgerichtet sind dabei:

- leichtverständliche Definitionen
- 550 Illustrationen zur Wortklärung
- Berücksichtigung eines situationsbezogenen, praxisdienlichen Wortschatzes
- Hinweise auf Schwierigkeiten und häufige Fehler, die sich aus dem muttersprachlichen Gebrauch des Deutschen ergeben.
- die internationale Lautschrift als Aussprachehilfe in Zweifelsfällen
- Hinweise auf Synonyme und Wörter mit entgegengesetzter Bedeutung
- Hinweise zum grammatisch-stilistisch korrekten Einsatz

Ein Ausschnitt als Beispiel:

la **seconde** [-göd] || Une minute dure soixante secondes: *revenir dans une ~, une ~!* (= *attendez un petit moment!*), *sans attendre une ~* (= *aussitôt*).

secouer v. Remuer avec force et plusieurs fois, agiter: *~ un flacon, ~ un arbre pour faire tomber les pommes; ~ la tête (pour dire non), ~ la neige de son manteau*.

secourir v. Aider qn qui est en danger/dans la misère: *~ rapidement les victimes d'un accident, ~ les faibles/les pauvres*.

Durch Verwendung von vier verschiedenen Schriftarten ergibt sich eine klare und hilfreiche Gliederung des Textes und eine einladende Brücke zum einsprachigen Denken und Formulieren. J.

* *Dictionnaire scolaire du français* von Diethard Lübke. 316 Seiten, illustriert. Fr./DM 14.80

Pro Juventute-Marken 1981

Zum vierten und letzten Mal schmücken dieses Jahr Schweizer Gemeindewappen die vom Heraldiker Gastone Cambin aus Breganzona sehr dekorativ gestalteten Pro Juventute-Marken. 1981 sind es die Wappen von Uffikon, Benken, Préverenges und Torre, also Wappen von zwei Deutschschweizer, einer Welschschweizer und einer Tessiner Gemeinde.



Advent und Weihnachtszeit vorbereiten

Im Kreuz Verlag ist, herausgegeben von Walter Jens, eine Sammlung von Texten zur Weihnachtsgeschichte erschienen. Zwanzig Autoren (Geburtsjahrgänge 1902–1934) antworten auf die Frage, ob und wie die Weihnachtsgeschichte (ohne fromme Patina und falsche Idylle) in unserer friedlosen Zeit wirken könnte.

Regine Schindler hat im «*Wir Eltern*»-Verlag (Orell Füssli) ein äusserst praktisches Mosaik von *Gedichten, Geschichten und Volksbräuchen aus der Schweiz rund um das Weihnachtsfest* zusammengestellt. Wer mit Kindern (Unterstufe und jüngere) zu tun hat, findet darin Anregung und guten «Stoff».

Wer «weihnachtlich» basteln mit Trockenblumen möchte, greift mit Nutzen zum Topp-Bändchen (Frech Verlag, Stuttgart) «*Dekorationen mit Trockenblumen geklebt*» von Edwin Rohrer. Farbfotos und Arbeitsproben verlocken zum Nachmachen und kreativen eigenen Gestalten.

Als *musikalisches Weihnachtsspiel* hat sich vielerorts Paul Burkhardts «*Zeller Weihnacht*» bewährt. Eine prüfenswerte Alternative ist «*Am Ende bleibt nur Lobgesang*» (Text: Jürg Baeschlin; Musik: Paul Beutler, Alfred Brügger), herausgegeben vom Synodalrat der ev.-ref. Kirche des Kantons Bern, Kommissionsverlag Fr. Reinhardt, Basel 1981.

Im Berchtold Haller Verlag, Bern, sind eine Reihe von *Spielen für Weihnachten* erschienen, zuletzt von Dora Schär «*Selig sind...*», ein Weihnachtsspiel mit den Seligpreisungen (ca. 17 Spieler, Mundart; Erzähler hochdeutsch, Weihnachtslieder nach bekanntem Repertoire).

Die Verbindung des Weihnachtsgeschehens mit den Seligpreisungen ist sinnvoll und eröffnet auf einfache Weise Spielern und Zuschauern den heilsgeschichtlichen und lebenspraktischen Horizont.

Für alle Weihnachtsvorschläge gilt: *Lehrerin und Lehrer müssen persönlich auswählen, sie müssen zu Inhalt und Form eine innere Beziehung haben; es darf nicht zum Spiel um des Spielens willen werden!* J.

Was bedeutet Ihr Vorname?

Schüler sind interessiert an der «*eigentlichen*» Bedeutung ihres Vornamens. Im Unterricht kann darauf eingegangen und zugleich der Sinn für die inhaltliche Seite der Sprache geweckt werden.

Ex Libris gibt in Lizenz «*Das grosse Buch der Vornamen*» von Mackensen heraus. Es enthält auf 374 Seiten die gebräuchlichen und auch verklungene Vornamen mit Herkunft, Ableitung, Verbreitung sowie berühmten Namensträgern und ihrer Gedenk- und Namenstage.

Taschenlexikon in 24 Bänden

0,021875 Rappen für eine Lexikon-Seite, das bietet Ihnen *Meyers Grosses Taschenlexikon* in 24 Bänden, d.h. für Fr. 189.– (Subskriptionspreis, später Fr. 235.–) erhalten Sie auf 8640 Seiten Auskunft über rund 150 000 Stichwörter, informativ ergänzt durch 6000 (oft farbige) *Abbildungen und Zeichnungen, Spezialkarten, Tabellen, Übersichten und* (5000) weiterführende *Literaturangaben*. Somit: Ein Markenlexikon zum Minipreis, handlich, up to date (so weit das bei Lexika möglich ist). Übrigens: Die 24 Bände sind auch, zum Preis eines Kinobillets (Fr. 7.90 Subskriptionspreis) *einzel*n käuflich, und man bezahlt so, 247.90 = Fr. 189.60, hat dann allerdings die zum Aufstellen auf dem Studier- und Arbeitstisch bequeme Kassette nicht. Wer bis jetzt vor dem Kauf eines Grosslexikons zurückscheute, aber doch mehr Detailinformation benötigt, als ein «*Volkslexikon*» bietet, hat eine wirklich preiswerte, ihren Preis wertende Gelegenheit.

-t

Fortbildung

Märchen

Die Jahrestagung 1981 der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe ist dem Thema «*Märchen*» gewidmet.

Zeit: Samstag, 21. November 1981

Ort: Volkshaus Helvetiaplatz (Theatersaal), Stauffacherstrasse 60, 8004 Zürich.

09.00 Begrüssung

09.05 Prof. Dr. Max Lüthi, Zürich: «*Das Menschenbild im europäischen Volksmärchen*»

10.00 Pause

10.30 Jakob Streit, Spiez: «*Ursprünge und pädagogische Bedeutung der Märchen*»

11.45 Film: «*Verfilmung eines Märchen*»

Können Sie pfpopen?

Es gibt alte, schorfresistente (also nicht «*spritzträchtige*») Apfelsorten. In einem Pfpopfkurs sollen Laien die Möglichkeit erhalten, auf bestehende Bäume Pfpopfreeser von alten (guten) Apfelsorten aufzupfpopen:

1. Teil: 16. Januar 1982, 14 Uhr, im Schweiz. Zentrum für Umwelterziehung des WWF in Zofingen, Rebbergstrasse

2. Teil: dezentralisiert im April, nach Absprache mit den Teilnehmern

Als Fachleute wirken mit: Dr. Stoll, Forschungsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau, Wädenswil, und Otto Schmid, Forschungsinstitut für Biologischen Landbau, Oberwil.

Detailprogramm: Zentrum für Umwelterziehung, 4800 Zofingen (062 51 58 55).



Schulpflege Männedorf

Auf Frühjahr 1982 ist an der Schule Männedorf die Stelle

eines Turnlehrers oder einer Turnlehrerin Diplom I

für 16 Stunden pro Woche Turnen an allen Stufen zu besetzen.

Interessenten bitten wir, Ihre Bewerbung mit Lohnansprüchen, Referenzen und eventuellen Stundenplänen an unseren Präsidenten, Herrn H.P. Blaser, Weingartenstrasse 22, 8708 Männedorf, zu richten.

Kaufmännische Berufsschule Herzogenbuchsee (nur Typ R)

Auf Frühjahr 1982 suchen wir

eine Lehrkraft für Schreibfächer

Die Unterrichtsverpflichtung beträgt 8 bis 11 Wochenlektionen. Die Besoldung richtet sich nach kantonalem Dekret.

Wir bitten Sie, Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis zum 20. November 1981 an die Kaufmännische Berufsschule, Postfach, 3360 Herzogenbuchsee, zu richten.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen die Vorsteherin, Telefon 063 61 37 59 (Privat).

Fürsorgeamt der Stadt Zürich

Die Stelle des

Chefs der Abteilung für Kinder und Jugendliche (Fürsorgesekretär oder Fürsorgesekretärin)

ist neu zu besetzen.

Aufgaben: Unterbringung und Betreuung von Kindern, vorwiegend in Heimen und an Pflegeorten, Beratung der Eltern, persönlicher Verkehr mit Sozialdiensten, Heimleitungen und Behörden, administrative Leitung des Sekretariates, Personalführung (kleines Team).

Anforderungen: Pädagogische Ausbildung und praktische Erfahrung, psychologisches Geschick und persönliches Engagement, Gewandtheit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck, Fremdsprachenkenntnisse erwünscht.

Die Tätigkeit ist anspruchsvoll, vielseitig und interessant und verlangt eine gutausgewiesene Persönlichkeit.

Nähere Auskünfte: Hr. H. Baumgartner, Chef der Abt. Kinder und Jugendliche, Tel. Nr. 01 201 04 10, intern 182.

Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugniskopien, Foto, Handschriftprobe sowie Referenzangaben sind bis 30. November 1981 zu richten an: Fürsorgeamt der Stadt Zürich, Geschäftsleitung, Selnastrasse 17, Postfach, 8039 Zürich.

Kreisschule Oberstufe Glarner Mittelland (Glarus-Riedern, Ennenda und Netstal)

Wir suchen für das Schuljahr 1982/83 – Beginn 19. April 1982 – eine(n)

Reallehrer(in)

Wählbar sind Bewerber, die den Fähigkeitsausweis des Real- und Oberschullehrer-Seminars Zürich oder einen gleichwertigen Bildungsausweis besitzen.

Die Wahl erfolgt vorläufig nur für das Schuljahr 1982/83.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis spätestens 30. November 1981 zu richten an den Präsidenten des Kreisschulrates, Dr. J. Brauchli, Freulergütli 17, 8750 Glarus.

Für Anfragen und Auskünfte steht der Vorsteher der Realschule, Heinrich Marti, gerne zur Verfügung (Telefon privat 058 61 56 49, Schule 61 25 20).

Lehrstellen in Ormalingen BL

Infolge von Demissionen sind an unserer Schule auf Beginn des Schuljahres 1982/83 für folgende Klassen die entsprechenden Lehrstellen neu zu besetzen:

1. Klasse Primarschule (20 Kinder)
3. Klasse Primarschule (20 Kinder)
- 1./2. Klasse Realschule (18 Kinder)

Lehrkräfte, die an der Unterrichtung einer dieser Klassen interessiert sind, werden gebeten, die Stellenbewerbungen bis zum 5. Dezember 1981 zu richten an den Präsidenten der Schulpflege Ormalingen: Herr S. Frey, Untere Hofmatt 22, 4466 Ormalingen, Tel. P 061 99 52 01/G 061 20 28 98.

Unser Dorf: 1350 Einwohner, sehr ländlich, Nähe Gelterkinden (Bahnhof) gelegen, intakte Dorfgemeinschaft (keine Agglomerationssiedlung) mit regem Vereinsleben, kulturellen Veranstaltungen.

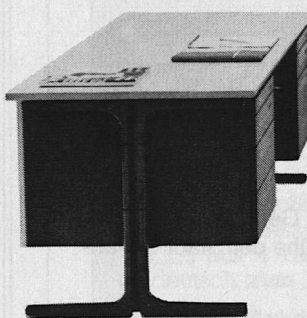
embrau

Neues Embrau Tisch-System 2000:

**systematischer Aufbau
multiple Verwendung
einheitliches Design**



Dieses flexible Baukasten-System eignet sich für alle Bildungsbereiche und Schulstufen. Tische und Stühle entsprechen den von Ergonomern und Schulärzten geforderten Bedürfnissen, wie stufenlose Höhenverstellung, 2-Stufen-Platten-Schrägstellung, körpergerechte Formen und Materialien, optimale Beinfreiheit. Dank sinnvoller Konstruktion sind alle Tische um-, anbau-, verkett- und elektrifizierbar. Informieren Sie sich in allen Einzelheiten und verlangen Sie den instruktiven Farbprospekt.



embrau

Embru-Werke, Schulmöbel
8630 Rüti ZH
Telefon 055/31 28 44

**Kompetent für Schule
und Weiterbildung**

COUPON
Bitte senden Sie mir Ihren Farbprospekt über das
Embru Tisch-System 2000.

Name _____
Beruf _____
Adresse _____
PLZ/Ort _____

ETS 1/81

Schulgemeinde Fällanden

Auf Beginn des Schuljahres 1982/83 ist eine

$\frac{1}{2}$ Lehrstelle an der Sekundarschule (phil. II)

zu besetzen.

Fällanden ist eine grössere, schöne Vorortsgemeinde. Sie gliedert sich in die drei Dorfteile Fällanden, Pfaffhausen und Benglen, und hat gute Verkehrsverbindungen nach Zürich.

Die Oberstufenschulanlage in der Benglen ist modern konzipiert. Ein aufgeschlossenes Lehrerkollegium erwartet Sie.

Die Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an das Schulsekretariat, Postfach 62, 8117 Fällanden.

Die Schulpflege

Stiftung Grünau 8805 Richterswil

Wir sind ein Heim für milieugeschädigte weibliche Jugendliche, die bei uns in drei kleinen Gruppen von max. 7 Mädchen von drei Erziehern (und zeitweise einem Praktikanten) betreut werden.

Zur Ergänzung eines Teams suchen wir einen/eine

Erzieher/Erzieherin

Lebensfrohe engagierte Interessenten/Interessentinnen mit Berufserfahrung und/oder mit einer für diese Aufgabe relevanten Ausbildung (auch in anderen pädagogischen Bereichen) sind eingeladen, sich bei uns Einblick zu verschaffen.

Telefon 01 784 61 32

Schulgemeinde Feuerthalen

Auf Beginn des Schuljahres 1982/83 wird infolge Pensionierung des jetzigen Stelleninhabers eine

Reallehrerstelle

frei. Einklassensystem.

Feuerthalen ist die nördlichste Gemeinde des Kantons Zürich in unmittelbarer Nähe der Stadt Schaffhausen am Rhein gelegen.

Ein kollegiales Team von 6 Lehrkräften unterrichtet im neuzeitlichen Oberstufenschulhaus.

Das Arbeitsklima ist angenehm, die Besoldung zeitgemäss. Bitte senden Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (Zeugniskopien, Lebenslauf) an den Präsidenten der Lehrerwahlkommission, Herrn H. Ringli, Rosenstrasse 5, 8245 Feuerthalen.

Telefonische Auskünfte erteilt gerne Herr O. Wegmann, Schulhaus Spilbrett, Tel. 053 5 22 96.

Die Schulpflege

Reinach BL

Im Hinblick auf das neue Schuljahr 1982/83 sind folgende Lehrstellen an unserer Primarschule neu zu besetzen:

2 Stellen an der Unterstufe (1. und 2. Schuljahr)

1 Stelle an der Mittelstufe (3. bis 5. Schuljahr)

Amtsantritt: 19. April 1982

Besoldung: gemäss Besoldungsreglement des Kantons Baselland. Auswärtige Dienstjahre nach dem 22. Lebensjahr werden angerechnet.

Handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Studienausweisen und Ausweis über bisherige Lehrtätigkeit nebst einem Arztzeugnis, Fotografie und Telefonnummer sind erbeten bis 8. Dezember 1981 an Oskar Amrein, Präsident der Schulpflege, Postfach 10, 4153 Reinach, Telefon 061 76 22 95.

Nähere Auskunft erteilt auch Karl Heule, Rektor der Primar- und Realschule, Telefon 061 76 70 33.

Was Roger Schawinski über sich, sein „Radio 24“ und die Radio-Zukunft denkt.

Im neuen

klartext

DAS SCHWEIZER MEDIEN-MAGAZIN

für eine aktuelle Medienkunde.

LZ

Ich bestelle ein KLARTEXT-Abo
(36 Franken für sechs Nummern pro Jahr)

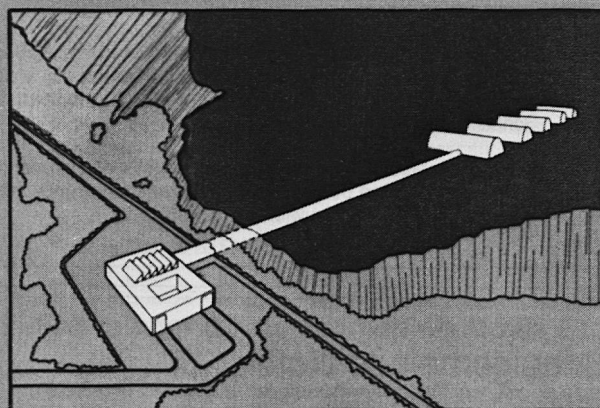
Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

KLARTEXT, Postfach 35, 4009 Basel

Die Entsorgung radioaktiver Abfälle...



ist ein «heisses Eisen», über welches die heutige Jugend – als kommende Generation umfassend informiert werden muss.

Fordern Sie deshalb die sauber konzipierten und anschaulich gestalteten Unterrichtsmaterialien zu diesem aktuellen Thema an:

- Hellraumfolien farbig
- fundierter Begleittext deutsch
- Jetzt zum Vorzugspreis von nur Fr. 8.- pro Satz statt Fr. 16.-



ELEKTROWIRTSCHAFT, Postfach, 8023 Zürich

VORZUGS-INFO-BON

Gültig bis 30. April 1982

Bitte senden Sie mir:

☐ Satz/Sätze Unterrichtsmaterialien bestehend aus 4 Hellraumfolien farbig mit Begleittext deutsch **zum Preis von nur Fr. 8.-** statt Fr. 16.-

Name: _____

Vorname: _____

Schule: _____

PLZ/Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Einsenden an:
ELEKTROWIRTSCHAFT, Postfach, 8023 Zürich



Primar- und Realschule Lauwil BL

Im Schuljahr 1982/83 suchen wir

2 Lehrer(innen)

für die

1. bis 4. Klasse (Frühjahr 1982)

5. bis 8. Klasse (Herbst 1982)

Ab Frühjahr 1985 werden unsere Realschüler (5. bis 8. Klasse) voraussichtlich eine Kreisrealschule besuchen. Es bleibt dann noch 1 Lehrstelle für die 1. bis 5. Klasse mit etwa 15 Schülern.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege Hannes Grossenbacher, Rotshollen 101, 4411 Lauwil, Tel. 061 96 14 57

Schulgemeinde Näfels

Auf Beginn des Schuljahres 1982/83 (19. April 1982) suchen wir für unsere Schule:

1 Sekundarlehrer(in) phil. II

1 Kindergärtnerin

Die Lehrstelle an der Sekundarschule ist vorerst provisorisch und bis Frühjahr 1986 befristet. Über die definitive Besetzung wird im Herbst 1985 entschieden.

Schulpräsident Paul Fischli, Bachdörfli 24, 8752 Näfels, Tel. 058 34 18 49, gibt Ihnen gerne weitere Auskünfte.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung, mit den üblichen Unterlagen, bis 24. November 1981 an unseren Präsidenten.

Schulrat Näfels

Oberstufenschulpflege Pfäffikon ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1982 werden an der Oberstufe Pfäffikon ZH folgende Lehrstellen zur Bewerbung ausgeschrieben:

2 Lehrstellen an der Sekundarschule (phil. I)

Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an Frau Ruth Hurter, Präsidentin der Oberstufenschulpflege Pfäffikon, Rainstrasse 1, 8330 Pfäffikon.

Die Oberstufenschulpflege

Schulheim Schloss Kasteln, 5108 Oberflachs

Auf Frühjahr 1982 werden

2 Lehrerstellen

frei. Wir suchen Lehrerinnen oder Lehrer nach Möglichkeit mit heilpädagogischer oder entsprechender Zusatzausbildung.

Zu besetzen sind eine Unterstufen- und eine Oberstufenstelle.

Die Klassen bestehen aus maximal 10 verhaltensauffälligen, normalbegabten Kindern.

Methoden- und Lehrmittelfreiheit sind möglich.

Anstellungsgrundlage ist das aargauische Lehrerbeförderungsgesetz.

Wenn Sie sich von einer anspruchsvollen Aufgabe angesprochen fühlen, setzen Sie sich bitte in Verbindung mit Herrn R. Weiss, Heimleiter, Tel. 056 43 12 05; Frau S. Rauser, Lehrerin, Tel. 064 47 34 74.

Privatschule in Zürich sucht Lehrkraft (Primar- oder Sekundar-Lehrerin)

für Primar- und Oberstufe. Teilzeitpensum. Bewerberinnen, die gewillt sind, mit persönlichem Engagement an einer anspruchsvollen, aber schönen Aufgabe mitzuwirken, sind gebeten, ihre Unterlagen (mit Bild) einzureichen. Wir bieten zeitgemässes Salär, angenehmes Arbeitsklima und netten Kollegenkreis. Eintritt baldmöglichst oder Frühjahr 1982. Angebote unter Chiffre 2805 an die Schweizerische Lehrerzeitung 8712 Stäfa.

Primarschule Dällikon

In der Furttagemeinde Dällikon, einem Vorort von Zürich, ist auf Frühjahr 1982

1 Mittelstufen-Lehrstelle

neu zu besetzen.

Vorzugsweise denken wir an einen gut ausgewiesenen Lehrer, als Ergänzung zum bestehenden Kollegium.

Interessenten sind gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten Herrn Dr. F. Hafen, In Bächlere 3, 8108 Dällikon, Tel. 844 08 95, zu richten.

Die Schulpflege

Ferien und Ausflüge



**Flims
LAAX**



2128 m ü. M.

Das Berghaus Nagiens

liegt mitten in der
Weissen Arena von
Flims/Laax, einem der
schönsten Ski- und
Wandergebiete
Graubündens

84 Lagerplätze in 18er- und 12er-Zimmern. Zentralheizung, Waschräume mit Duschen, Sonnenterrasse. Halb-/Vollpension (Snacks am Mittag). Geeignet für Ferienlager und als Durchgangspunkt für Schulreisen.

Für weitere Auskünfte sind wir jederzeit gerne bereit: Telefon 081 39 12 95.

Ferienheim und Lagerhaus, Pfadfinderheim Buchthalen, SH

(40 Plätze, für Selbstkocher)
Noch frei: März und Mai 1982
Weitere Termine auf Anfrage
P. Salathé, Alpenstrasse 42,
Schaffhausen, Tel. 053 5 79 70



Sport/Erholungs- Zentrum Oberland Frutigen

Information: Verkehrsbüro
CH-3714 Frutigen, Tel. 033 71 14 21
180 Betten, hauptsächlich Zwölfer- und Sechserzimmer, Hallenbadbenutzung im Pensionspreis inbegriffen.

noch freie Plätze für
Skilager
(Elsigenalp-Metsch
2100 m ü. M.
26.12.81-16.1.82
6. 2.82- 6.3.82

Diemtigal, Allmried, Berner Oberland

Komfortable Skihäuser à 60-75 Betten

in unmittelbarer Nähe Sesselbahn und 7 Skilifte, Langlaufloipe. Frei: 3. bis 24. Januar; 6. bis 14. Februar; ab 6. März 1982

Auskunft: Schneller, Hünibach, Tel. 033 22 47 19



KONTAKT
4411 LUPSINGEN

SKILAGER? SCHULVERLEGUNG?

Wir geben Ihre Anfrage an mehr als 200 Koloniehäuser kostenlos weiter. Bitte Ihre Wünsche (wer, wann, was, wieviel) angeben.

Haus Tannacker im Schwarzenburgerland

vorzüglich geeignet für Ihre

Landschulwochen

oder Ihr

Sport- und Ferienlager in herrlicher Gegend!

Lage: Das gastliche Haus befindet sich auf 1100 Meter Höhe, 8 Gehminuten vom Dorfkern Guggisberg und 30 Kilometer von Bern entfernt. Zu erreichen mit Bahn und Postauto. PW-Zufahrt bis zum Haus. Im Sommer prächtiges Wandergebiet, im Winter nahe gelegene Skigebiete. Ein Eldorado für Langläufer und Skiwanderer.

Einrichtung und Platzangebot: Parterre: Gut ausgerüstete elektrische Küche, Esssaal, Leseecke, grosser Aufenthaltsraum mit Sonnenterrasse, sep. Wohnung für Leiter.

1. Stock: 2 Zimmer mit je 8 Betten, 1 Zweierzimmer für Leiter. 2. Stock: 1 Schlaflsaal mit 11 Betten, 1 Dreierzimmer und 2 Zweierzimmer, total 41 Betten.

Zentralheizung, überall Kalt- und Warmwasser und Duschen. Sportplätze für Fussball, Volleyball und Tischtennis. Gartengrill, Wandtafeln für Landschulwochen vorhanden.

Auskunft: W. Keller, Kistlerstr. 23 A, 3065 Bolligen, Telefon 031 58 20 55.

Ski-Ferienlager 82 auf Fronalp ob Mollis GL

Ideal für Schul- und Gruppenlager. Günstige Preise für Unterkunft und Skilifts. Leichte Abfahrten für Anfänger und rassige für Köhner.

Auskunft: Verkehrsverein Mollis, Tel. 058 34 12 32



**Die gute
Schweizer
Blockflöte**

**Ein Kleininserat
verschafft Kontakte**

Umstände halber 1982 noch frei

Skilager in Jaun FR

vom 1. bis 6. Februar. 25 bis 35 Plätze. Selbstversorger. Auskunft: 029 7 82 33 (Herr Buchs).

Sils-Maria im Engadin

Ferienlager Cabelli, Skigebiet Furcellas

bis 70 Betten. Freier Termin: 6. bis 13. Februar oder 7. bis 12. Februar 1982. Heimeliges Haus, grosser Aufenthaltsraum, 4 Duschen, 4er- und 5er-Zimmer, 3 Zimmer mit ca. 10 Plätzen. Für Selbstverpflegung moderne Küche. Anfragen sind zu richten an: **Baugeschäft Cabelli, 7514 Sils-Maria, Tel. 082 4 52 82**

Zweisimmen –

Neueröffnete Gruppenunterkunft im Skiwanderzentrum Sparenmoos oberhalb von Zweisimmen zu vermieten. (Weihnachten/Neujahr und Sportwochen noch frei.) Bis 45 Personen.

Winter: Ferien- und Skiwanderlager. **Sommer:** Bergschulwochen, Wanderlager, Schulreisen, Besichtigungen, J+S. Verlangen Sie Dokumentationsmaterial bei Berghaus Sparenmoos, Postfach 122, 3770 Zweisimmen, Tel. 030 2 22 34

– für Ihr
Winterferienlager

Verkaufe oder vermiete
über 100 z. T. Occ.

Klaviere

ab Fr. 45.- monatlich

Flügel

Steinway & Sons,
Bechstein, Bösendorfer,
Blüthner, Petrof usw.
Spinetts / günstig
Stimm- + Rep.-Service
Donnerstag Abendverk.
Tel. 031/44 10 81
Heutschi Bern. **Über**
30 J. Dienst am Kdn.

Primarschulpflege Wetzikon

Auf das Frühjahr 1982 suchen wir für unsere Schule:

Logopäden/Logopädin

für körperbehinderte und für geistigbehinderte Schüler. Die Vollzeitstelle kann auch in zwei Teilzeitstellen aufgeteilt werden. Bobath-Ausbildung erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Heilpädagogen/Heilpädagogin oder Lehrer/Lehrerin

an unsere Oberstufenklasse für Praktisch Bildungsfähige mit 6 bis 8 Schülern.

Wir sind eine regionale Tagesschule mit etwa 70 körperbehinderten und geistigbehinderten Schülern (CP- und HP-Abteilung) und haben die 5-Tage-Woche. Die Besoldung richtet sich – je nach Ausbildung – nach den Ansätzen für Zürcherische Sonderklassenlehrer und ist bei der Kantonalen Beamtenversicherung versichert.

Interessenten sind gebeten, sich mit dem Schulleiter, Heini Dübendorfer, in Verbindung zu setzen, der gerne weitere Auskünfte erteilt (Tel. 01 930 63 43, privat 01 836 89 48); Sonderschule Wetzikon, Aemmetweg 14, 8620 Wetzikon.

Privatschule

sucht auf den 4. Januar 1982 einen sportlichen

Lehrer für den Unterricht math.-naturkundl. Fächer

auf Sekundarschulstufe sowie für Betreuungsaufgaben im Knabeninternat.

Pädagogisches Geschick und Verantwortungsbewusstsein sind massgebender als Diplome.

Zimmer und Pension im Institut. Gelegenheit, sich in Französisch zu vervollkommen. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnis kopien und Gehaltsansprüchen an **Institute Villa Carmen und Villa Choisy, 2520 La Neuveville, Telefon 038 51 31 47.**

St. Peterzell

Auf Beginn des Schuljahres 1982/83 suchen wir einen

Sekundarlehrer sprachlich-historischer Richtung

Interessenten sind gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten des Sekundarschulrates, Walter Zähler, Gemeindehaus, 9631 Hemberg, Tel. 071 56 12 24, zu richten.

Wir, zwei Psychologiestudenten,

suchen für Lizentiatsarbeit Primarlehrer

(Zürich und Umgebung), die interessiert wären, an einer Unternehmung bezüglich persönlichen Erziehungszielen teilzunehmen. Bitte melden bei Brigitta Fink, Tel. 01 35 96 73 oder Paul Bründler, Tel. 01 44 59 09.

Freie Katholische Schulen Zürich

Auf Ende des laufenden Schuljahres werden Lehrkräfte in den Ruhestand treten. Als Ersatz suchen wir daher auf Beginn des Schuljahres 1982/83 (20. April)

Sekundarlehrer(in) phil. I und II Reallehrer(in) Handarbeitslehrerin für ½ Pensum Turnlehrer für Teilpensum Religionslehrer(in) für ½ Pensum

Wir bieten angemessenes Salär und die üblichen Sozialleistungen.

Interessenten, die im Besitze der notwendigen Lehrpatente sind, wollen ihre schriftliche Bewerbung mit den Unterlagen einsenden an: Sekretariat Katholische Schulen, Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich, Tel. 01 362 37 60.

Schulgemeinde Ermatingen am Untersee TG

Auf Beginn des Schuljahres 1982/83 (19. April 1982) suchen wir eine(n)

Primarlehrerin oder Primarlehrer für die Unterstufe (Einklassensystem)

Auskünfte und Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Präsidenten der Schulgemeinde Ermatingen zu richten. Adresse: Peter Lagler, Wolfsberg, 8272 Ermatingen, Tel. 072 63 11 11.

Schulgemeinde Ermatingen

Schulgemeinde Herrliberg

Auf Beginn des Schuljahres 1982/83 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Sonderklasse B (Unter-/Mittelstufe)

neu zu besetzen.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen erwarten wir so bald wie möglich, jedoch bis spätestens 30. November 1981, an das Sekretariat der Schulpflege, Postfach 167, 8704 Herrliberg, Tel. 01 915 13 45.

Die Schulpflege

Audio-Visual

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Ausrüstungen für alle Sportarten

Sporthaus Och, Bahnhofstrasse 56, 8001 Zürich, 01 211 65 50

Batik und Bastel-Artikel

Bühlmann-Fenner AG, 6014 Littau, 041 55 21 22

Beschriftungssysteme

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,

Herausgeber des «Vademecums für den Schweizer Lehrer»;

Verlag der Schweizer Heimatbücher

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelstrasse 32, 8045 Zürich,

Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichen auf Glas

GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive

DIA-GILDE, Wülflingerstrasse 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Dias/Diatransparente

Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 10 81

Farben, Mal- und Zeichenbedarf

Jakob Huber, Waldhöhweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere

INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten

Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Handwebgarne und Handwebstühle

Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Hobby- und Bastelmaterial

INTERPROFI, Postfach, 5300 Turgi, 056 23 39 23

Informations- und Ausstellungssysteme

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Kassettengeräte und Kassettenspieler

WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Keramikbedarf – Töpfereibedarf

Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

Keramikbrennöfen

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina

KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf,

3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 6 22 44

René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelstrasse 32, 8045 Zürich,

Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20

Mikroskope

Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, 01 221 23 50

Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstrasse 40,

031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstrasse 88, 01 311 57 57

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische,

Leinwände, Zubehör für die oben erwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehör für die nachgenannten Geräte:

Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Pro-

jektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotoko-

pierapparate+Zubehör. In Generalvertretung: Telek-Leinwände, Züfra-Umdruck-

apparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Programmierte Übungsgeräte

LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Projektions- und Apparatewagen

FUREX Norm-Bausysteme, Haldenweg 5, 8952 Schlieren, 730 26 75

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI =

Episkope

Baerlocher AG, 8037 Zürich, 01 42 99 00, EIKI Vertretung (TF/D)

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

(H TF D TB EPI)

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Schweizer AG, Film- und Video-Technik, 4410 Liestal, 061 91 44 43

Schulhefte und Blätter

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

HAMAG AG, Thurgauerstrasse 76, 8050 Zürich, 01 302 19 71

Schul- und Saalmobiliar

Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater

Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87

Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühnen-

einrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

Sprachlabors

PHILIPS AG, Allmendstrasse 140, 8027 Zürich, 01 43 22 11

Sprachlehranlagen

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

TANDBERG, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Thermokopierer

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Tierpräparate und Sammlungsrenovationen

Walther, Zoolog. Präparator, Dachslernstrasse 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Töpfereibedarf

KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81

E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38

Schwertfeger AG, 3027 Bern, 031 56 06 43

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier

Ehram-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

PANO-Lehrmittel/Paul Nievergelt, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 311 58 66

PANO-Klemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Stellwand, -Demonstrations-

schach, fegu-Lehrprogramm, LÜK-Lehrprogramm, magnethaftende Wandtafeltefolie.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische

und -maschinen.

Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 814 31 77/87

Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte,

Schulleim, Büromaterial etc.



Spielend Deutsch und Rechnen lernen. Mit LernQuick.

Kindern macht Spielen mehr Spass als Lernen. Mit dem neuen Lernsystem von Pelikan bekommen sie aber auch am Lernen Freude, weil sie damit spielend lernen. LernQuick ist ein von namhaften Pädagogen und Wissenschaftlern entwickeltes Lernspiel mit Lektionen verschiedener Schwierigkeitsgrade in den Fächern Deutsch und Rechnen. LernQuick gibt's in führenden Papeterien, Warenhäusern und im Buchhandel. Für Kinder im 1. bis 3. Schuljahr.



Franz Büttner AG, Postfach, 8132 Egg

Zum Basteln

**Kaninfelle,
Kaninfellreste, Augen,
Näsli**

Franz Duss, Fellhandel,
Tel. 073 23 23 01



LÜK

LÜK – der Schlüssel zum freudgefüllten Lernerfolg!

▶ Bitte Gesamtverzeichnis verlangen ◀

Generalvertretung Schweiz und FL

Dr. Ch. Stampfli – Lehrmittel

3073 Gümligen-Bern

Walchstrasse 21 · Telefon 031 52 19 10

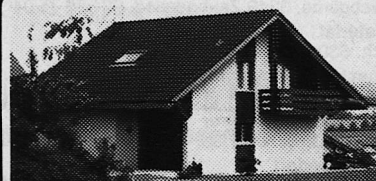
Wir rüsten Sie professionell aus

- Unsere Stärken sind:
- Beratung
- Serviceleistungen
- Ein Angebot der besten Sportartikel, die es auf dem Weltmarkt gibt

universal sport

3000 Bern 7	Zeughausgasse 27	Telefon (031) 22 78 62
3011 Bern	Kramgasse 81	Telefon (031) 22 76 37
2502 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon (032) 22 30 11
1700 Fribourg	Bd. de Pérolles 34	Telefon (037) 22 88 44
1003 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon (021) 22 36 42
8402 Winterthur	Obertor 46	Telefon (052) 22 27 95
8001 Zürich	am Löwenplatz	Telefon (01) 221 36 92

**Über 20 Jahre
Erfahrung
im Planen
und Bauen**



Büros in:
4922 Bützberg
4410 Liestal
9500 Wil

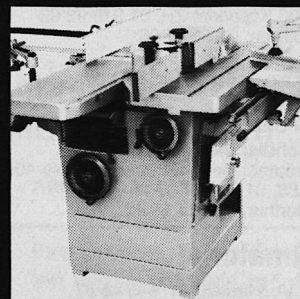
Orientieren Sie
sich über unser
reichhaltiges
Angebot.
Verlangen Sie
Unterlagen.

ideal bau

Idealbau
Bützberg AG
4922 Bützberg
063 432222

Überlassen Sie das HOLZ nicht dem Zufall

Verwenden Sie unsere Universalhobelmaschine.



Nur LUREM bietet Ihnen:
Abrichten, dickenhobeln,
kreissägen, kehlen, lang-
lochbohren alles in einer
Maschine. Massive Guss-
konstruktion.
SUVA-geprüft.

Verlangen Sie noch heute
eine unverbindliche
Dokumentation von:

Besuchen Sie unsere permanente Ausstellung.
Täglich geöffnet, auch Samstagvormittag.

STRAUSAK AG, Holzbearbeitungs-Maschinen
2554 Meinisberg-Biel, Telefon 032/87 22 22